

**GW's Abfindung GHW's liquidation
Vaters Abrechnung mit mir durch seine Anwälte**

Box 66

**Gottfried Wagner Archiv
Zentralbibliothek Zürich**

3.Generation des Wagner Clans und das Winifred Wagner Erbe

Ordner 1,2,3,4,5, 6

Ordner 1: Erbsache Winifred Wagner 1.Teil

Ordner 2: Erbsache Winifred Wagner 2.Teil

Ordner 3: die Abfindung

Ordner 4: die Gedenkfeier Wolfgang Wagner 1.Teil

Ordner 5: Die Gedenkfeier 2.Teil

Box 66 : Ordner 1

**Erbe Winifred Wagner 1.Teil, Briefwechsel der
Anwälte oder von Mitgliedern der Familie Wagner ohne Anwalt
von 1975 bis 1982**

Wer die Nachlass-Sache Richard Wagner nicht genau kennt, wird die kaum durchschaubaren finanziellen Transaktionen von Erbschaftshinweisen innerhalb des Wagner Clans seit der Zeit der Gründung der Bayreuther Festspiele 1875 bis heute (2016) nicht begreifen. Einiges Licht brachte der Rechtshistoriker Prof.Dr. Heinz Holzbauer / Münster mit seiner Studie : *Nachlass Sache Wagner*, auf 14 Seiten, die er ursprünglich in einem Vortrag mit dem gleichen Titel am 24.3.2009 in der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe und später u.a. Berlin vortrug. Es handelte sich bei genauem Lesen um die totgeschwiegene kriminellen Finanztransaktionen, die Holzbauer verdienstvoll aufdeckte. Richard Wagner hinterliess kein Testament und alle folgenden Testamente, Erbschaftsregelungen und die R.W.Stiftung beruhen auf dem gefälschten Testament von Cosima Wagner, mit anderen Worten auf Rechtsbeugungen des Wagner Clans und dessen Anwälten bis heute.

In diesem Sinne ist auch die Erbsache Winifred Wagner zu analysieren und zu beurteilen. Ich weise daher noch einmal auf den Hitler Koffer mit u.a. den umfangreichen Unterlagen zur Erbsache Winifred Wagner hin. Das ganze fragwürdige Rechtsgebäude der Erbschaftsansprüche beruht, es sei deutlichst wiederholt: auf Rechtsbeugungen, die mit Richard Wagner begannen. Er hinterliess kein Testament und Cosima machte ihren Sohn Siegfried mit dem Meineid vor Gericht 1914 zum Alleinerben des Familienunternehmens. Eva Wagner, die jüngere Tochter Cosimas, die unter dem Namen Eva von Bülow in Geburtsregister eingetragen wurde und dann ganz dem Wunsch von Mutter Cosima den englischen Rassiten und Antisemiten H.S.Chamberlain heiterte, wurde für ihr Schweigen mit dem Haus in der Wahnfried Strasse [dem Chamberlain] geschmiert. Die ältere Schwester Isolde, am Tag Weltprimiere von Tristan und Isolde geboren, wollte mit Recht als legitime Tochter von Richard und Cosima anerkannt werden. Es ging ihr auch um eine finanzielle Gleichstellung mit dem durch Betrug zum Alleinerben Siegfried, Bruder und Sohn der "Meisterin von Bayreuth". Misstrauen, Lügen, Dokumentenfälschungen waren die Grundlage der Erbsache Winifred Wagner, die als berechnend ideale Schwiegertochter Cosima Wagners alle Register von Machtmissbrauch mit ihrem Ehemann und seinen Anwälten zog. Die Folge war dann das Testament von Siegfried und Winifred Wagner 1929, der Vertrag der Söhne Wieland und Wolfgang Wagner mit Mutter Winifred 1947 und die Satzung der Richard Wagner Stiftung 1973.

Ohne diesen Machtmissbrauch, der als Marketing der Vergötterung Richard Wagners diente. Das gilt für mit die eitlen Sponsoren und bestechlichen Medien bis heute. Aber bei genauem Hinsehen entpuppt sich der Wagner Kult innen und aussen als morsch, wie ich es deutlich in meiner Anti-Wagner Kult Buch von 2013 nachwies.

Winifred Wagner war auf Gedeih und Verderben von meinem Vater Wolfgang Wagner, ihrem zweiten Sohn abhängig, der sie manipulierte und ihre Erbschaftsache wie den Rest der Familie im Sinne seiner Machtinteressen, stets beraten von mit seinem R.A. Dr. Gottfried Breit.

Vaters graue Eminenzen war neben Dr. Breit auch Dr.jur. Peter Deeg in Bad Kissingen. Dr. Gottfried Breit war Fachanwalt für Steuerrecht und residierte mit seinem Mitarbeiterstab in der Nobeladresse der Münchner Ludwigstrasse. Breit war seit den 50er Jahren der nibelungentreuer Rechtsberater Vaters, ein schmeichelnder Biedermann, der von einem auf den anderen Moment die Gegner und Feinde Vaters Vorteil bedrohte, vernichtete und manipulierte – und das zu seinem Vorteil So gab er auch Großmutter die Richtung vor, die Vater wollte. Welchen Einfluß Breit hatte, wird durch die Stichworte der Tage- und Notizbücher meiner Mutter Ellen Drexel seit Beginn der 50er Jahre deutlich. Sie misstraute stets Breit mit Recht.

Dr. Gottfried Breit an Winifred Wagner am 29.4.1975

Nicht ohne Zufall war Breit auf Vaters Veranlassung nach der Durchsetzung der Richard Wagner Stiftung 1973 zur Etablierung der Alleinherrschaft Vaters in der Zeit der Entstehung des Winifred Wagner Features von Syberberg als emmince grise allgegenwärtig. Er setzte in aller Härte und Kälte Vaters Positionen gegen mich durch. Er wiederholte mir, mit scheinbar einfachen, aber völlig unverständlichen Worten - wie eine schwarze Messe - den erfundenen Inhalt des **gemeinschaftlichen Testaments von Siegfried und Winifred Wagner vom 8.3.1929 in seiner Interpretation und in Erbsache Winifred Wagners**.

Das Ergebnis für mich wurde in der Schlussabrechnung des Anwalts Dr. Hermann Thorwart dokumentiert. Ich erhielt von den 18 % , also 543.380,08 DM Erbanteil meines Vaters nur **1.674,94 DM** (vgl.Anlage). Das war Breits und Vaters großer Coup gegen mich, bedeutete aber meine unbezahlbare Freiheit von ihnen, die im Wahn lebten, alles mit Geld "regeln" zu können.

Der in keiner Weise klare Teilauseinandersetzungsvertrag, auf 5 Seiten im unverständlichen juristischen Deutsch verfasst, mit ebenso unklaren Kontoauszügen der Bayerischen Vereinsbank, der Schmidt Bank, der Bayerischen Vereinsbank (vgl.Anlage) bleibt mir immer unverständlich und schleierhaft.

Einen Rechtsberater (Steuerfachmann) konnte ich mir in meiner damaligen sehr unsicheren existenziellen Situation in München - sowohl aus finanziellen, beruflichen und geographischen Gründen nicht leisten . Damit war den verschiedenen Anwälten im Büro Breit Hof und Tor geöffnet. Ich nahm diese Situation innerlich ruhig hin, denn ich wollte nur eines : mit dem Wagner Clan so schnell wie möglich nichts mehr zu tun zu haben.

1980

Aufschlussreich sind auch die für mich bis heute unverständlichen Briefe des Testamentvollstreckers Dr. Hermann Thorwart und seines Anwaltsbüros in Nürnberg. Hier einige dieser verklauselten Briefe mit verschiedenen Vertretern der Erben aus der Familie Wagner (und anstehenden Rechnungen von Winifred Wagner , promedico Bayreuth 16.12.1980)

Thorwart 19.8.1980 : völlig unverständliche Hinweise zu den Anwälten von Verena Wagner Laffarentz und ihrer Kinder

Thorwart 30.10.1980 : Testamentvollstreckung Winifred Wagner (Räumung des Siegfried -Wagner-Hauses) - 3 Seiten

Thorwart 19.12.1980 an die Erben : Testamentvollstreckung Winifred Wagner (Räumung des Siegfried-Wagner-Hauses) - 2 Seiten

Aufschlußreich ist der kritische Brief von Friedelind Wagner vom 13.Juni 1980, den Friedelind mir heimlich zusandte, um mich zu schützen. Mit Recht beschwerte sich Friedelind wegen der Verschleppung der Abwicklung der Erbschaftsangelegenheit bei dem Amtsgericht Bayreuth.

Aktenvermerk vom 6.6.1980 Dr. Breits , der gegen Friedelind polemisierte und intrigierte, - aufschlussreich der Hinweis in der Anlage 1 : es ging immerhin um **2.6000.000 DM** mit dem Verteilungsschlüssel im Testament vom 14.7.1976 , das mir nie zugänglich gemacht wurde .

Brief des Hamburger Rechtsanwaltsbüros Kohler, Möller, Soltmann vom 29.5.1980 - es ging um Anfechtungsrecht vom Verena Laffaerentz der Schenkungsvertrages auf 5 Seiten in verklauseltem Juristen-Deutsch, (zwei Kopien)

GW an den Testamentvollstrecker Dr. Thorwart am 21.5.1980

Ich war mit der Begleichung der Beerdigungskosten Winifred einverstanden, um so schnell wie möglich aus diesem Wagner Familien - Intrigen-Umfeld herauszukommen.

Manfred Laffarentz, ein Enkel Winifred, hatte an Thorwart am 29.4.1980 zugestimmt, anstehende Verbindlichkeiten mit der Beerdigung Winifred Wagner zu begleichen.

Thorwart am 14.5.1980 an die Rechtsverteter der Erben

Thorwart an die Vertreter der Erbegemeinschaft nach Frau Winifred Wagner bzw. deren anwaltlichen Vertretern :

Es ging um Nachlaßverbindlichkeiten, also Zahlungen von **79.629,14 DM**. Dazu fehlten mir jegliche Aufklärungen. Thorwart bat um Treffen in seinem Anwaltsbüro. Hinweiszettel von Friedelind Wagner in Rot vom 12.5.80 an mich - Hinweise in dem Brief Dr. Wunderlichs vom 30.3.1990

Dr. Detlef Wunderlich am 30.4.1980

Mit Recht hatte der Anwalt meiner Schwester Eva, Dr. Wunderlich, kritische Fragen an Thorwart zu dem Testament vom 8.3.1929 von Siegfried und Winifred Wagner, den Abweichungen 1972-1973 (RW Stiftungsvertrag) und den Schenkungen von je **2.6000.000 DM an Friedelind, Wolfgang und Verena Wagner**

Thorwart per Eilbote am 8.5.1980 : Chaos durch nicht Bereitschaft zu Koordination der Abwicklung

Dr. jur. Breit an Thorwart am 5.5.1980 : Rechtsstreitigkeiten der Anwälte zur Erbsache

Dr. Schlüter und Dr. Servatius – Rechtsverteter von Friedelind Wagner am 8.5.1980 an Thorwart : Surrogat Streitigkeiten

Wieland Laffarentz , Sohn Verena Wagner – Laffarentz , an Thorwart am 6.5. 1980 – weist auf weitere fehlenden Details hin

Friedelind Wagner Anwälte an Thorwart vom 5.5.1980 : Surogaten Streit, erhielt ich erst nach dem 5.8,1980.

Telefax Dr. Breit an Thorwart 7.5.1980 wegen Koordination der Daten zu einem Treffen

Anwalt der Erben der Wieland Wagner Kinder , Dr. Reinhold Kreile: die Diskussion, was zu der Nacherbschaft Siegfried Wagner gehörte, wurde immer komplexer: auch der Verkauf des R.W. Archives und des Haus Wahnfried und bei Winifred Wagner verhandene Geldbeträge.

Dr. Detlef Wunderlich im Namen von Eva Wagner Pasquier am 30.4.1980 an Thorwart (auf 5 Seiten) – Zielpunkt Klärung der Schenkungen von rd. **2.600.000 DM**

Thorwart am 24.4.1980 an die Mitglieder der Erbgemeinschaft von Frau Winifred Wagner – unverständliche Hinweise auf verschiedene Depots (Punkte a bis i). Diesen Brief erhielt ich erst Mitte Mai 1980.

Wichtig ist die Kopie des persönlichen handgeschriebenen Testaments von Winifred Wagner vom 14. Juli 1978 auf 4 Seiten mit dem Hinweis auf Thorwart, das am **12. März 1980 am Bayreuther Amtsgericht** eröffnet wurde.

Auch davon wurde ich bis Mitte Mai nicht informiert.

Diese Dokument liess mir meine Schwester Eva Mitte Mai 1980 zukommen, mit dem bedenkliche Hinweis, , dass die Stadt erst am 10.3.1980 die Schlüssel zum Siegfried Wagner Haus änderte, also die Sicherheit von Wertgegenständen für Wochen nicht garantiert war.

38 Seiten getippte Inventarliste Haus Siegfried Wagner vom 24. April 1980

Original Brief Amtsgericht Bayreuth an Gottfried Wagner Wartburgplatz 7, München vom 1. April 1980 - 2 Seiten

Mitteilung des Amtsgerichtes Bayreuth vom 27. März 1980 auf vier Seiten zur **Nachlasssache mit Friedelind Wagner und Wieland Laffarentz**. Dazu gehörig die Kopie der handgeschriebene Liste auf 24 Seiten von Winifred Wagner der Gegenstände im Siegfried Wagner Haus

Die Schmidt Bank in Bayreuth an Thorwart 25.3.1980 mit Hinweis auf Stand der Bankkonten im Werte von **26.277.87 und 114.9000. 00 DM**

Brief von Amelie Laffarentz Hohmann, Winifred Liebblingsenkelin und selbst ernannte Hitler Briefe Verwalterin ohne rechtliche Grundlage. Sie sollte auf Bitte Winifred mit meiner ersten Frau , der Juristin Beatrix Wagner-Kraus, die Erbschaftssache Winifreds regeln. Gott sei Dank kam es nicht dazu. Amelie gab pedantisch Gegenstände an, die sie von Grossmutter Winifred Wagner erhielt, verschwieg aber ihren Diebstahl der Hitler – Wagner Clan Briefe.

Brief Verena Laffarentz –Wagner vom 20.3.1980 an Thorwart – sie beklagte sich u.a. , nicht über die Bankkonten ,Depots informiert zu sein.

Amtsgericht Bayreuth an Gottfried Wagner am 19.3.1980 Nachlassache Winifred Marjoie Wagner – Hinweis Testamentseröffnung am 27.3.1980

Brief Thorwarts an GW am 17.3. 1980: zeigte an, der Testamentsvollstrecker Grossmutter zu sein und gab unverständlich abstrakte Hinweise auf vier Seiten.

Kopie des Zeugnis über die Ernennung zum Testamentsvollstreckers Thorwarts von Winifred Wagner – Amtsgericht Bayreuth 13.3.1980

Brief GW an Herrn Hartmann, Bayreuther Amtsgericht vom 14.3.1980 – teilte mit, nicht zur Testamentsvollstreckung kommen zu können und wies auf meine Münchner Adresse hin.

Verena Laffarentz Wagner 12.3.1980 absurde Liste von Gegenständen der Grossmutter , unterzeichnet mit **“ Nach bestem Wissen und Gewissen”**

hier fand ich keinen Hinweise zu dem Grund und Haus in Nussdorf am Bodensee, dies ihr Grossmutter heimlich vererbte, um die Kinder von Verena keine eigenen Erbensprüche stellen konnten. Sie vermiet damit eine offene Auseinandersetzung der Geschwister Wieland, Wolfgang , Friedelind und Verena.

Liste vom 21.3.1980 mit Gegenstände von Friedelind Wagner im Gärtnerhaus neben Haus Wahnfried , wo sie eine Wohnung hatte

Zentral-Finanzamt Nürnberg Anzeige zu Konto Grossmutter in der Bayerischen Vereinsbank Bayreuth Stand vom 10.3.1980 in Höhe von c/c **1,874,66 und Depot 274.695.49 DM**

Aufdtellung von Winifred Wagners Wertpapiere vom 5.3.1980 in der Bayerischen Vereinsbank München auf zwei Seiten

Depotauszug Schmidt Bank vom 13.3.1980 in Höhe von 114.800. DM

1981

Brief vom 10. November 1981 von Otmar Sendele, enger Mitarbeiter Dr. Gottfried Breit, Vaters Anwalt. Hinweisend auf den Brief von Dr. Thorwart vom 6.11.1981, der die Erbschafts Sache Winifred Wagner aus gesundheitlichen Gründen an seinen Kollegen Dieter Schmid delegieren mußte. Sendele informierte mich, über einen weiteren Erbschafts-Sache Termin am 13.11.1981 in Nürnberg und forderte mich auf, dazu zu erscheinen. Zu diesem Zeitpunkt, wie man dem Briefkopf Sendeles entnehmen kann, war ich an der Wuppertaler Oper tätig und hatte nicht die zeitlichen und finanziellen Möglichkeiten anzureisen.

Zentralfinanzamt Nürnberg 25.10.1981:

mit Recht Zweifel an den viel zu niedrigen Angaben zum Wert der sehr wertvollen Gemälde von Franz Lehnbach und Hans Makart von 50.000 DM – sie waren das Vielfache wert. Also wieder versuchte Finanzmanipulationen seitens der Steueranwälte.

Thorwart Hinweis vom 6.11.1981 zur Vertretung durch Kollegen Dieter Schmid.

Brief von Thorwart vom 13.8.1981 an Dr. G. Breit : Hinweis auf Brief von Breit vom 10.8.81 mit aggressiver Kritik an Breits Manövern Thorwarts als Nachlassverwalter in Frage zu stellen.

10.08.1980 aggressive repressive 8 seitiger Brief Breits an Thorwart ,

in dem er Thorwart, gegen jegliche historische und juristische Fakten (vgl. Heinz Holzhauer) seine manipulierte Fassung ganz im Sinne Vaters mit vielen undurchsichtigen juristischen Spitzfindigkeiten, erzwingen wollte.

Brief von Thorwart an Breit 6.8.1981 : 10 seitiger für Laien völlig unverständlicher Juristenaustausch von Dr. Hermann Thorwardt mit Dr. Gottfried Breit- u.a. will Thorwart letztwillige Verfügung haben und Winifred Wagners angeblich letzten Willen auch gegen den Willen der Erben durchsetzen. Er begründete das mit völlig unverständlichen juristischen Spitzfindigkeiten.

Brief vom 22.7.1981 Breit an Gottfried Wagner, Wuppertal: mit Hinweis auf seinen für mich unverständlichen Brief vom 1.7.81 an Thorwart ging er von meinem Einverständnis aus bei der Herausgabe der Depotwerte bei der Bayer. Landesbank aus. Breit bevormundete mich also, wissend, dass ich mir keinen eigenen Anwalt leisten konnte.

Breit an Thorwart am 1.7.1981 – 4 Seiten Aufstellung von steuerlichen Hinweisen mit Betonung auf Katharina Wagner

von GW unterzeichnete Erklärung an Thorwart vom **23.6.1981** zur Aufteilung der Konten an der Bayerischen Landesbank - **GW 2,8844625 % . Diesen lächerlich winzige Prozentsatz erheiterte mich.**

Da ich mir keinen Anwalt leisten wollte, konnte ich keine Vollmacht meiner Mandantschaft unterzeichnen.

Aus heutiger realistischer Sicht im April 2020 : nur wer reich ist, kann sich wehren . Damit war für mich klar: es besteht in Wirklichkeit keine Umsetzung, dass "alle vor dem Gesetz gleich sind."

Breit an Thorwart am 12. Juni 1981: sprach von einem angestrebten Kompromiss vom 14.2. 1981 , dessen Details mir nicht bekannt waren

Wolfgang Wagner an Gottfried Wagner Telegramm vom 27.5.1981 an die Wuppertaler Bühnen: verärgert über Thorwarts Weigerung Vergleich vom 14.2.1981 anzunehmen. Vater hatte Angst vor Kursverlusten und ungünstigen Verteilungsmodus – vor allem für seine Universalerbin Tochter Katharina – er unterzeichnet nicht mit Vater, sondern **mit Wolfgang Wagner – business. Ich war verstimmt, dass Vater mir so ein diskretes Telegramm nicht an meine Privatadresse , sondern an die Wuppertaler Oper sendete. Dieses Kouvert lag offen an der Pforte auf.** Ich gehe davon aus, dass dies sein Mitarbeiterstab – Gudrun Wagner – bewusst tat.

Brief von Breit Mitarbeiter RA Sendele an Gottfried Wagner vom 16.3.1981: Sendele, wie Breit nur ganz auf die Interessen Vaters bedacht, sendete mir sein für mich nicht verständliche Gedächtnisprotokolle vom 14.2.1981 . Entscheidend ist seine manipulativen, scheinheilig freundlichen, sehr widersprüchlichen Bemerkungen im zweiten und dritten Abschnitt zu Gunsten Vaters [GHW: von mir gerötet] bei späteren Pflichtteil Verhandlungen:

OTTMAR SENDELE
Rechtsanwalt
München 22
Ludwigstr.6-8

Herrn
Dr. Gottfried Wagner
Dornerweg 4
5600 Wuppertal-Elberfeld
München, 16.3.1981
449/431

Nachlaßsache Winifred Wagner

Sehr geehrter Herr Dr. Wagner,

anliegend übersende ich Ihnen ein von mir angefertigtes Gedächtnisprotokoll über ein Zusammentreffen von Angehörigen Ihrer Familie und deren Anwälte am 14. Febr. 1981 mit der Bitte um Ihre Kenntnisnahme. Ein gleichlautendes Schreiben habe ich mit gleicher Post an Ihre Münchner Anschrift geschickt.

Unabhängig von der nach unserer Meinung unveränderten rechtlichen und rechnerischen Situation in dieser Angelegenheit hat sich Ihr Herr Vater nunmehr bereit erklärt, als **Ausdruck seines guten Willens und als weiteres Entgegenkommen, insbesondere Ihnen und Ihrer Schwester gegenüber, dem am 14. Febr. 1981 besprochenen Vergleich dann zuzustimmen, wenn Sie und Ihre Schwester Frau Eva Wagner-Pasquier sich einen Betrag von je DM 25.000,- auf Ihre spätere Pflichtteilsansprüche gegen den Nachlaß Ihres Vaters anrechnen lassen.**

Ausdrücklich hervorheben möchte ich, daß Ihr Vater niemals verlangt hat, Sie und Ihre Schwester müßten auf Ihre zukünftigen Pflichtteilsansprüche gänzlich verzichten. Durch sein Entgegenkommen wird er jedoch anstatt DM 650.000,- lediglich DM 471.875,- von den umstrittenen DM 2,6 Mio. erhalten, während Sie und Ihre Schwester nunmehr hiervon je DM 75.000,- bekommen sollen. Ihr Vater hat deshalb durchaus zu Recht verlangt, daß zumindest ein Teil, nämlich je DM 50.000,- auf Ihre späteren Pflichtteilsansprüche angerechnet werden muß. Sein weiteres Entgegenkommen möchte ich deshalb besonders hervorheben.

Seite 2.

Im Fall ihrer Zustimmung bitte ich Sie um baldige Beantwortung meines Schreiben. Es müßte dann als nächster Schritt ein notarieller Vertrag zwischen Ihnen und Ihrem Vater abgeschlossen werden.

Mit freundlichen Grüßen Sendele -- Rechtsanwalt (Anlage 6 Seiten Gedächtnisprotokoll mit Aufstellung 1 und Aufstellung 2 des Vermögens Erbsache Winifred Wagner

Mein Kommentar: ich mußte aus großen finanziellen Nöten wegen der Scheidung von meiner erster Frau Beatrix Vaters keineswegs großzügiges Angebot mit dem schäbigen Abfindungsbetrag und Pflichtteilverzicht am 1.2.1983 zustimmen . (vgl. Box 66 Ordner VI) Bei der Unterzeichnung im Büro des Münchner Notar Dr. Volker Eschrich – Rüdiger Graf zu Castell sagte ich: **ich habe keine andere Wahl, was Eschrich verärgerte.**

Das Gedächtnisprotokoll Sendeles vom 4.3.1981 zum 14.2.1991 in der RTG – München auf sechs Seiten zeigt nicht nur die verklaustelten Vermögensverhältnisse von der Seite 2 bis S.4 auf und die Finanzaufstellungen auf zwei Seiten, sondern wer am 14.2.1981 anwesend war nur er und die Anwälte . Ich wurde nicht genannt, da ich nicht kommen und mir keinen Anwalt leisten konnte.

Sendele an GW am 4.2.1981 : Festlegung der Ortes und Datums der Regelungen wegen meiner Abfindungsregelung durch das Anwaltsbüro Dr. Breit.

Thorwart am 2.1.1981 an alle Erben von Winifred Wagner bat um Begleichung der Rechnung der Firma Pro Medico in Bayreuth.

1982

Brief Gottfried Wagner aus München am 23.10.192 an den Testamentsvollstrecker Dr. Hermann Thorwart: bat dringend um faellige Überweisungen an meine neue Bankverbindung. Der Wechsel an die Dresdner Bank erfolgte , da Vater bevorzugter Schmidt Bank Kunde war .

Aber ich hatte kein Vertrauen zu Dr. Karl.G. Schmidt , da das Bankheimnis in meinem Falle nicht gewahrt blieb und Vater jede meiner Überweisungen sich informieren konnte.

Thorwart am 6.10.1982 an alle Rechtsanwälte der Erben oder die Erben ohne Rechtsvertreter direkt, so auch an mich als Teil der zweiten Gruppe

Auf der Seite 3 spricht er in meinem Falle von 5.769.25 DM – durch diverse Zahlungen wird der Betrag dann wesentlich geringer.

Brief Thorart an GW am 1.4.1982 wieder an alle Rechtsvertreter und an die Erben ohne Rechtsverteter, also an mich an meine Münchener Übergangsadresse. Thorwart am 1.4.82 benahm sich wie eine Diwa, weil ich ihm deutlicher um die richtige neue Postadresse für die Zustellung seiner Kommunikationen bat.

Thorwart am 31.3.1982 an alle Betroffenen (vgl. Briefe Thorwarts vom 6.10.und 1.4.82) Hinweis aus Verteilung von 90 % an Konten.

Thorwart an Amtsgericht Bayreuth Betr. Nachlass Winifred Wagner am 30.3.1982

auf 5 Seiten rekonstruierte Thorwart die verangegangenen Verhandlungen mit besonderer Betonung von dem Mitarbeiter Dr. Breits, RA Sendele, ganz im Sinne Vaters, ohne Gründe für die Federführung bei der Abwicklung. Auf der Seite 2 wurde meine Quote auf **2,884625 %** festgelegt ohne mich zu informieren, wie es zu diesem Prozentsatz kam. Wie in allen Briefen vorher, verstand ich wesentliche Entwicklungen nicht und musste auch den Punkt 8 hinnehmen : Rechtsstreitigkeiten irgendwelcher Art sind nicht anhängig.

Thorwart an alle Beteiligten am 31.3.1982: Hinweise auf Erbschaftssteuern und sonstige unüberschaubare Unkosten

Thorwart 19.4. 82 bestand auf Auskunftspflicht nur im Falle von gesetzlichem Anspruch – worauf der sich bezog, wurde mir nicht mitgeteilt.

GW Beschwerdebrief vom 24.3.1982 an Thorwart Mitarbeiter Dieter R. Schmid: er sich weigerte auf wesentliche Anfrage von mir am 8.1. und 31.1. wie 11.2.82 zu antworten. Ich beschwerte mich auch über die fällige 50 % Auszahlung nach des mir zustehenden Betrages nach Abzug der Steuern immer noch nicht vorlagen und machte klar, dass ich das nicht akzeptieren würde.

Der Betrag aus dem Erbe meiner Großmutter wurde dann von Vater bei seiner Pflichtteilszahlung zu meinem vollen Nachteil verrechnet . (vgl. Ordner 3)

Beiliegend Kontoauszüge vom 18.2. 1.4. 4.11. Teilzahlungen

In den Briefen von Thorwart am 23.3. und Breit am 18.3.1982 ging es wieder um für mich völlig unverständliche und unvorteilhafte Erbschaftsteuerregelungen.

GW am 25.2.1982 an Thorart:sehr verärgert bat ich – nun zum Viertenmal !- mir alle Post in der Erbsache Winifred Wagner an meine neue Adresse im Franziskaner Kloster in München zu senden, da ich dort in Zeit der Scheidung lebte.

Brief des ehemaligen **Oberbürgermeisters und Geschäftsführers der Richard Wagner Stiftung Hans Walter Wild am 16.2.1982 an RA Thorwart:** forderte auf, Datum der Räumung des Siegfried Wagner Hauses mitzuteilen.

Es ging auch um **Verluste durch monatliche Mietzahlungen und Wilds Mietforderung ab dem 1.3.1982 von 1000.00 DM**

11.2.1982: Brief GW an Mitarbeiter von RA Thorward , Dieter H.Schmid mit der deutlichen Bitte, alle Briefe an mich an meine neue Adresse zu senden und Überweisungen an die Dresdner Bank MaximilianStr. München zu veranlassen.

31.1.1982 GW an R.A. Thorwart mit der Bitte sämtliche Nachrichten an mich bezüglich der Testamentsvollstreckung an meinen Scheidungsanwalt Mortimer Freiherr von Thielmann Karlsplatz 7/ zu senden.

Thorwart am 27.1.1982 alle alle Beteiligten wegen kleinem Restbetrag auf Bayerischer Landesband und der mit Erbschaftssteuerbelastungen noch zu verechnen zu sein würden.

GW an Thorart am 6.1.1982 : mit der dringenden Bitte unbedingt seine Mitteilungen ab wieder sofort an meine privater Wuppertaler Adresse zu senden. Ich teilte Thorward nicht mit, dass ich in Scheidung mit meiner ersten Frau Beatrix Kraus lebte. Sie versuchte später mehr Geld aus der Erbschaft Grossmutter bei der Scheidung durchzusetzen , was bei dem bescheidenen Betrag und in Anbetracht meiner monatlichen für mich hohen Zahlungen vor der Scheidung bei Gericht nicht durchkam.

Box 66

Ordner 2 . GW Erbschaftssache Winifred Wagner 1983-1987

Fortsetzung Box 66/ Ordner 1

Dr. Hermann Thorwart , R.A. Testamentsvollstrecker am 4.3.83 an das Amtsgericht Bayreuth: zwei seitige Zusammenfassung , beonderer Hinweis auf Nacherbschaft von DM 200.000, andere Konten, unverschämte

Honorarforderung Thorwarts von DM 12.000 DM

Thorwalt am 4.3.83 an alle 5 Rechtsvertreter der Erben mit Anwalt und 3 Erben ohne Anwalt (daunter auch ich): auf vier Seiten nahm er Stellung zur Nacherbschaft von **DM 200.00** und gab die Verteilerprozentsätze durch. Bei mir DM 12.500,00 die mit einer einmaligen Abfindung und Pflichtteilsverzicht ganz zu meinem Nachteil verrechnet wurden (vgl.Box 66 / Ordner III) – weitere Hinweise auf 66 Erinnerungsstücke nach Räumung des Siegfried Wagner Hauses.

Kontoauszug Schmidt Bank vom 13.03.83 aus Nacherbschaft – dieser Betrag wurde mit der Abfindung zu meinem Nachteil verrechnet (vgl. Box 66 / 3)

Dr.G.Breit an Thorwart 29.3.1983: Hinweis auf Erbschaftssteuer bei Gegenständen aus dem Siegfried Wagner Haus - Kopie an mich

Breit an Thorwart 22.3.83 wegen anfallender Erbschaftsteuern durch geerbte Gegenstände.

RA Arnold Kohler Kopie vom 5.4.83 seines Briefes an Thorwart vom 5.4.83

detaillierte Liste auf 7 Seiten und Referenz an Dr. Breit – für mich völlig unverständlich (zwei Kopien, eine in Form von Pauspapier, andere Kopie als Fotokopie,

Breit an Frau Dr. RA Soltmann am 15.April 1983 auf zwei Seiten in 3 Punkten unverständliche Hinweise zu Finanz und Steuerdetails bezüglich Nachlass Winifred Wagner.

Dr.Breit an Thorwart am 16.Mai 1983 – Hinweis auf Dr. Soltmanns –Schreiben und Einkommenssteuererklärung – Frage bnach Erbschaftssteueranlagung – GW:

All diese Briefe waren im unverständlichen Juristen-Deutsch verfasst.

Dr.Breit an Soltmann am 16.5.1983 Nachlass Winifred Wagner – zweiseitige Bestandsaufnahme, die nur für Insider verständlich war. Es ging vor allem um Steuerangelegenheiten und verschiedene Kosten

Thorwart an die 5 Rechtsvertreter von 5 Erben und an die drei Erben ohne RA. am 18.Mai 1983 auf 6 Seiten Hinweis auf Einkommenssteuer 1980 von DM 11.707.01 etc.

S.3-Punkt 6: ungeklärtes Verhältnis zur Richard Wagner Stiftung wegen zu begleichender Rechnungen.

S.4 Kontostand und Nachlaßverbindlichkeiten

S.5 Bestandungskosten DM 13,392.75

Vermächnis 50.000 DM Frau Feder und Gälke

Thorwart an Breit 18.5.1983: auf zwei Seiten weitere unverständliche Testamentvoll-streckungsdetails

Dr.Breit an Gottfried Wagner am 18.Juli 1983 auf drei Seiten

seine Zusammenfassung aller komplizierten finanzieller, steuerlicher und anwaltlicher Abläufe und juristischer Streitigkeiten und Spitzfindigkeiten (S.1 unten S.2 oben)

Aufschlussreich die 6 Punkte als Resümee einer Besprechung am 7.Juli 1983

1.Punkt: es lohnt sich Testamentsvollstecker zu sein: **DM 60000** an Thorwart

dann weitere Details der Unkosten mit Schlüssel zur Verteilung.

Breit forderte mich (S.3) auf den Nachlaßverbindlichkeiten möglichst schnell zuzustimmen. Da ging ihm dann auch um die rasche Abfindung ganz im Sinne Vaters ;

Bestandsmitteilung per 31.12.1983 auf vier Seiten

1984

Thorwart an alle Erben mit oder ohne Anwälte am 6.4.1984: es ging nur noch um komplizierte erbesteuerliche Belange an mich bereits nach Cerro Maggiore, meinen Wohnsitz am September 1983, nach Heirat mit Teresina Rossetti.

RA Michael Lamfuss, Fachanwalt f.Steuerrecht als mein RA an Thorwart am 13.4.1984: Lamfuss benachrichtigte Thorwart, mich als mein RA in steuerrechtlichen Belangen bezüglich des Nachlasses Winifred Wagner zu vertreten.

Thorwart an die RA Reichel, Knops, Lamsfuss und Stahl München am 2.5.1984 (2 Seiten)

Erbteil G.Wagner aus Nachlass Winifred Wagner aufgelistet zur Erklärung der Steuererklärung in Deutschland Anlage 8 Seiten Bestandsaufnahme der Erbmasse

Finanzamt Nürnberg am 17.12.1984 : wegen Endgültigkeitserklärung – Erbschaftssteuer an GW mit falscher Adresse und an Thorwart, der meine richtige Adresse nicht weitergab.

Michael Lamsfuss an GW am 19.12.1984: **Hinweise zu Steuererstattungen/ Steuernachzahlung und Kostenrechnung von bescheidenen DM 267. 90- Lamsfuss war sehr fair mit mir und erkannte meine existentielle Situation.**

Thorwart am 20.12.1984 an alle Rechtsverteter und Manfred Lafferentz und Ameloe Hohmann – ohne mich zu nennen. Es ging um Steit um Erbschaftssteuerbescheid mit vier Seiten Anlage mit komplizierten Details

1985

RA Michael Lamsfuss am 8.1.1985 als mein RA teilte Thorwart mit, dass ich gegen den Erbschaftssteuerbescheid keine Einwendungen hatte und bat dringend als Wohnsitz Cerro Maggiore ab sofort anzugeben.

Lamsfuss Kopie Brief von Thorwart vom 5.6.1985 an die Rechtsverteter der Erben wegen **Schätzwert von 398.900 DM durch Sothebey der Leihgaben an die Richard Wagner Stiftung - auf 5 Seiten detaillierte Schätzwerte von 66 Kunstgegenständen. Das sah dann schon anders aus als die ersten betrügerischen Schätzwerte.**

Thorwart an Erben mit und ohne Rechtsanwalt wegen Steuererklärung 1983 am 19.03.1985: es ging um Thorwarts SEHR stattliches **Testamentsvollstrecker Honorar vom 65.000 DM und Steuerberaterkosten von circa 5000.00 DM – Anlage auf zwei Seiten Bestände vom 31.12.1983**

Bestände 31.12.1984

Schlussrechnung per 31.12.1985 - der Betrag wurde bei mir mit der Abfindung verrechnet.

Dokumentation vom 23.7.1985 an Thorwart vom Finanzamt Bayreuth mit dem Feststellungsbescheid auf 22 Seiten an Lamsfuss für GW am 29.7. 1985

GW an Thorwart am 26.8.1985: mein sehr verärgerten Brief an Thorwart mit Klarstellung, dass ich bei der Abwicklung des Nachlasses meiner Großmutter nicht anwaltlich vertreten wurde . RA nur für Steuerfragen .Ich forderte ihn auf, die Liste der Mittelungen alle die Erben gesetzt zu werden, weil dies nicht das Fall war, fordere unverzügliche Auszahlung endlich an Schmidt Bank zu bezahlen.

Thorwart an alle Erben mit oder ohne Anwalt am 28.11.1985 : Hoffnung auf Abschluss der Testamentsvollstreckung.

Dr.Breit an Thorwart am 9.12.1985 an Thorwart: Besserungsscheine von 10000 DM 4 % Junkers Flugwerke Obligationen von Wolfgang Wagner zur Verwahrung , der sie an aller Erben verteilen sollte - Kopie an Gottfried Wagner

GW an Thorwart am 17.12.1985: war einverstanden mit Vorschlag Breits (Brief vom 9.12.1985) – offene Polemik gegen Thorwarts Unfähigkeit als Testamentsvollstrecker – “ **Das Wunder des Abschlusses nach 5 Jahren überstrapzierten Wartens.**

Thorwart an Breit am 19.12.1985 wegen Übergabe der Besserungsscheine

Schlussrechnung vom 31.12.1985: mit Angabe zu GW , der Betrag wurde mit Abfung zu meinem Nachteil verrechnet

Thorwart am 31.12.21985 an alle Beteiligten – auch an GW mit diesmal richtiger Adresse mit Auflistung der Quotensumme für die Erbteile per 31.12.1985

1986

Thorwart am 15.1.1986 an Gottfried Wagner mit Auflistung der Tage an denen ich Beträge an ich überwiesen und die mir 18.2.1982 bei der **Dresder Bank Maximilanstr.** Vorlagen.

30.3.192

28.10.1982

4.3.1983

31.12.1985

Das waren insgesamt DM 96.009.27 die Vater in meiner Abfindung zu seinen Gunsten verrechnete.

Anlage von fehlenden **Minibtrag am 31.12.1985 von 1674.47** von Thorwart

desweiteren Kontoauszug Kopie Vereinsbank von 12.900 DM am 7.3.1983

und weitere Belage von Zahlungen auf 2 Seiten als Kopien

Breit an an Beteiligten am 14.1.1986 bestätigte seine Aufbewahrung der 10 Besserungsscheine Junkers Flugzeugwerke

25.1.1985: ich danke Thorwart für Auskunft über Einzahlungen vgl. Thorwart Brief vom 15.1.1986

1987

Steuerberater Fuchs Barnickel Nürnberg an Thorwart am 2.2.1987 : Aufteilung der Testamentsvollstreckerkosten mit Ablagen der Nachweise auf 16 Seiten

**Box 66 /
Ordner 3 / 1
Meine Abfindung durch Vater
1981-1983**

1981 Die Abfindung – 1.Teil

Brief Ottmar Sendele an Wolfgang Wagner, 25.2.1981: Wie eng die Erbsache Winifred Wagner mit meiner späteren Abfindung seitens Vater verbunden war, ging aus dem folgendem Brief vom 25.2.1981 hervor: er enthielt den handgeschriebenen Vermerk Vaters. Sendeles Aussagen über mein privates Verhältnis entsprachen nicht der Wahrheit. Ich hatte keineswegs vor, den liebevollen Sohn zu spielen, kommentierte nicht, um die Abwicklung meiner schäbigen Abfindung zu einem Abschluß zu bringen und ungestört und in Ruhe mein eigenes Leben mit Teresina Rossetti, meiner zweiten Frau, aufzubauen ohne den Wagner Clan.

Lieber Gottfried, wie besprochen hier die Kopie des Briefes

OTTMAR SENDELE

Rechtsanwalt
Ludwigstr.24 München 22
Büro Dr. Gottfried Breit

Bayreuther Festspiele
z.Hd. Herrn Wolfgang Wagner
Postfach 2148
8580 Bayreuth

München, 25.3.1981
449/431

Nachlaßsache Winifred Wagner
Sehr geehrter Herr Wagner,

auf Ihre Anregung hin habe ich heute morgen mit Ihrem Sohn Gottfried ein längeres Telefongespräch geführt. Nach meinem Dafürhalten geht es Ihrem Sohn in erster Linie darum, das Verhältnis zwischen Vater und Sohn nicht durch juristische Formulierungen eventuell neu zu belasten. Ihr Sohn, dem ganz offenbar sehr viel an guten Vater-Sohn-Beziehungen liegt, kann nicht ganz einsehen, daß er ebenso wie seine Schwester Eva auf einen Teil seines eventuellen Pflichtteilsanspruchs gegenüber Ihrem späteren Nachlaß verzichten soll, obwohl er bei den bisherigen Auseinandersetzungen versucht hat, sich nicht einzumischen und Ihnen gegenüber keine Forderungen stellte.

*Unjuristisch gesprochen will Ihr Sohn durch den beabsichtigten Anrechnungsvertrag keine starre Fronten zwischen sich und Ihnen dokumentieren, ist jedoch mit der Anrechnung auf einen eventuellen Pflichtteilsanspruch einverstanden. Ich habe ihm gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß ein solcher Anrechnungsvertrag nur dann zur Entfaltung käme, wenn er nach **Ihrem späteren Ableben einmal tatsächlich von der gesetzlichen oder testamentarischen Erbfolge ausgeschlossen sein sollte**, daß er durch einen solchen Vertrag aber nicht automatisch auf den Pflichtteil gesetzt wird.*

Seite 2 -

Ich habe ihm gegenüber aber auch betont, daß man die bevorstehende Einigung nicht mehr dadurch gefährden sollte, nunmehr lediglich die spätere Anrechnung von DM 25.000,- von Ihrer Tochter zu verlangen.

Eine Abschrift dieses Schreibens lege ich zur Weiterleitung an ihren Sohn bei, mit freundlichen Grüßen

O.Sendele

(Rechtsanwalt)

Diesem Brief folgte Dr. Breits Entwurf eines teilweisen Pflichtteilsverzichts mit Dr. Breit seinem knallharten Business vom 14.Mai 1981, hinter dem Vater stand, der meine existenzielle Notlage genau kannte und zu seinem Vorteil nutzte.

Brief Dr. G.Breits am GW am 14.Mai 1981 [GHW: mit Privatadresse um Dinglichkeit zu betonen]

Diplomkaufmann

Dr. jur. GOTTFRIED BREIT
Rechtsanwalt

Fachanwalt für Steuerrecht
LudwigstraBa 6/V · Post a 52

Privat: 8000 Muenchen 80 Jenssenstraße 4
14.Mai1981

Herrn
Dr. Gottfried Wagner
Wartburgstraße 7
8000 München 40

Nachlaßsache Winifred Wagner

Sehr geehrter Herr Dr. Wagner,

anliegend übersende ich Ihnen einen Entwurf ueber einen teilweisen Pflichtteilsverzicht gegen den späteren Nachlaß Ihres Vaters.

Dieser Entwurf wurde mit dem Notariat Dr. Hittinger und Keidel, Theatinerstraße 7/III, 8000 München 2, abgesprochen. Ich möchte vorschlagen, daß Sie diesen Pflichtteilsverzicht zusammen mit Ihrer Schwester Eva dort erklären. Ihr Vater würde dann anschließend diesen Verzicht notariell genehmigen. Einen Notartermin werde ich auf Ihren Wunsch hin gerne vereinbaren. Erklärt Ihre Schwester Eva diesen Verzicht allein, können Sie dieser Erklärung auch von einem anderen Notar beitreten. Allerdings fallen dann zusätzliche Gebühren für die erforderlichen Beglaubigungen an.

Hinsichtlich des vor mir gemachten Verteilungsvorschlages der DM 2,6 Millionen darf ich Sie auf beiliegendes Schreiben verweisen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. G.Breit

Anlagen (Teilweiser Pflichtteilsverzicht)

Teilweiser Pflichtteilsverzicht

1. Zwischen den Nacherben nach Siegfried Wagner, verstorben am 04. August 1930 und den Testamentserben der am 05.03.1980 verstorbenen Winifred Wagner, geb. Klindworth bestehen Meinungsverschiedenheiten darüber, ob ein Betrag in Höhe von DM 2,6 Millionen der Nacherbschaft nach Siegfried Wagner oder dem Nachlaß nach Winifred Wagner unterliegen.

Zur Beseitigung dieser Meinungsverschiedenheiten und Vermeidung gerichtlicher Auseinandersetzungen soll zwischen den Nacherben nach Siegfried Wagner und den Erben nach Winifred Wagner ein außergerichtlicher Vergleich geschlossen werden.

Nach diesem Vergleich sollen unter anderem erhalten:

Herr Wolfgang Wagner DM 471.875,--

Frau Eva Wagner-Pasquier, geb. Wagner DM 75.000,--

Herr Dr. Gottfried Wagner DM 75.000,--

Sollte der Betrag von DM 2,6 Millionen, angelegt auf einem Wertpapiersammeldepot einen geringeren Kurswert aufweisen, verringern sich obige Beträge im gleichen prozentualen Verhältnis.

Bedingung zum Abschluß dieses Vergleiches ist es, daß Frau Eva Wagner-Pasquier und Herr Gottfried Wagner von dem auf sie entfallenden Anteil einen Teilbetrag von je DM 25.000,-- auf ihre späteren, eventuell entstehenden Pflichtteilsansprüche oder Pflichtteilsergänzungsansprüche am Nachlaß ihres Vaters Wolfgang Wagner anrechnen lassen.

2. Zur Durchführung dieses Vergleiches verzichten Frau Eva Wagner-Pasquier und Herr Dr. Gottfried Wagner hiermit, jeder jeweils für sich selbst, gegenüber ihrem Vater, auf einen Pflichtteils- oder Pflichtteilsergänzungsanspruch bis zu einem Betrag von jeweils DM 25.000,--.

Sollten die Pflichtteils- oder Pflichtteilsergänzungsansprüche von Frau Eva Wagner-Pasquier und Herrn Gottfried Wagner jeweils mehr als DM 25.000,-- betragen, so soll ein Betrag von jeweils DM 25.000,-- als abgegolten gelten.

Seite 2..

3. Der Pflichtteilsverzicht wird unter der aufschiebenden Bedingung geschlossen, dass der genannte Vergleich unter Mitwirkung von Frau Eva Wagner Pasquier und Dr. Gottfried Wagner zustande kommt.

4. Die Kosten der Beurkundigung und der erforderlichen Genehmigung tragen Herr Wolfgang Wagner zur Hälfte und Frau Eva Wagner-Pasquier und Herr Dr. Gottfried Wagner zur Hälfte.

Genau an diesem 14.Mai 1981 schrieb Breit im Zusammenhang mit der Erbschafts-angelegenheit

Winifred Wagner über die Verteilung der verbliebenen DM 2,6 Millionen auf dem

Wertpapiersammeldepot bei der Bayer.Landesbank an die Erben und an Testamentsvollstreckker Dr.

H.Thorwart mit Hinweis auf Seite 2 Wolfgang Wagner 18,149 % und legte sein Einverständniserklärung

Formular für die 15 Erben mit dem Stichtag zum 1.Juni 1981 für alle Beteiligten bei. GHW: alles bestens

für Vater zeitlich und finanziell " geregelt". In diesem Stil wurde 1976 auch meine Mutter Ellen

abgespeist. Modeanwalt Wunderlich dachte dabei keineswegs in erster Linie an sich und wollte auch die guten kollegialen Business Kontakte in der Zukunft nicht stören.

1982

Die Abfindung 2.Teil

Lohnsteuerkarte vom 20.1.1982 als Teil der Abfindung.

Dr. Breit an GW im Franziskanerkloster München am 24.Februar 1982: er bat dringenden Rückruf, um Besprechungstermin mit mir festzulegen.

am 4.3. 1982 fand Gespräch im Büro Breits statt und ich berichtete ihm von der Absicht eine Wohnung in Cerro Maggiore für meine künftige Frau Teresina Rossetti und mich zu kaufen. Breit wollte mißtrauisch, ganz im Sinne Vaters, den Vertrag mit der Firma Ernaldo Caccia & Co sehen, den ich Breit erst am 13.4. 1982 zur Überprüfung geben konnte wegen Wartezeit des Vorvertags mit dem knallharten Immobilienagenten Carlo Rotondi in Cerro Maggiore, der seine Provisionssummer unter dem Tisch haben wollte.

Dr. Breit an GW Franziskaner Kloster am 9.März 1982 telefonischer Anruf wegen Abfindungsentwicklung. GW an Dr. Breit handgeschrieblichen zweiseitiger Brief vom **14.3. 1982** : in dem Brief machte ich einen klaren Finanzplan mit der Nennung des Mitfinanzierungsbeitrages meiner Frau von 30 Millionen Lire und legte die Zahlungstermine vor. Um zu hohen Bankzinsen zu vermeiden, erbat ich " verzweifelt " durch Breit von Vater eine rasche Abwicklung einer fairen Abfindungssumme. Vater pockerte und wollte die Abfindungssumme immer niedriger ansetzen. Dazu liess er sich Zeit. Er wußte die nahenden Zahlungstermine. Breit nutzte meine Notlage gegen mich zu Vaters Gunsten.

promessa di vendita vom **13.04.1982 der Baufirma Immobiliare Parlatina**

auf 6 Seiten in Italienisch, unterzeichnet von Teresina Rossetti und ich, die promessa. Ich machte diesen Vertrag Dr. Breit bzw. Dr. Sendele noch amselben Tag, an den dem ich ihn erhielt, per Fax zugänglich.

GW – Kommentar: Grund des Kaufes der Wohnung: Zum Kauf der Wohnung entschied ich mich, da meiner Verlobten, ab 3.7.1983 meiner Frau, die Mietwohnung gekündigt wurde und sie und ihre Mutter Antonietta, die Teresina 30 Millionen Lire von ihrem lebenslange Ersparnen schenkte. Wir waren daher auf dringender Wohnungssuche und ich entschied hatte, mich in Cerro Maggiore sobald wie möglich niederzulassen.

Brief GW an Dr. O.Sendele am 14.4. 1982: in meiner Verzweiflung wegen der sich ständig verschobenen Entscheidung Vaters und Breit und der damit verbundenen verzögernden Auszahlung der Abfindung wendete ich mich an Dr. Sendele mit der Frage, ob es endlich Neuigkeiten= also eine Entscheidung gäbe.

Brief GW an Dr. Karl Gerh.Schmidt, Bankinhaber der Schmidt Bank, Sitz Nürnberg am **14.6.1982:** da Vater nicht zu einer schleunigen Auszahlung der Abfindung zu bewegen war, bat ich Karl.Geh. Schmidt dummerweise um ein Darlehen von 50.000 bis 60.00 DM und legte eine genaue Projektbeschreibung meines Immobiliengeschäfts bei. Ich wußte nicht, dass Schmidt Vater darüber auf dem Laufenden mit Telefonaten hielt. Ich konnte aber nicht länger auf die Wendemanoever Vaters und Breits warten.

H. Köther, Schmidt Bank Nürnberg mit Absprache mit Karl Gerh.Schmidt am **20.Juni 1982** an GW : Köther sicherte mir das erbetene Darlehen zu den Bedingungen der Schmidt Bank zu.

Treffen mit Dr. Karl Gerh.Schmidt in **Nürnberg am 25.6.1982** wegen Absicherung der Zahlungen der anstehenden Raten durch das Darlehen. Schmidt schien meine Situation unzumutbar zu sein. Er wusste, daß die Details der Abfindungssumme.Sein Kommentar: "da macht auch die zweite Frau ihres Vaters Druck", was zutraf.

GW an Dr. Karl Gerh.Schmidt am 7.7.1982: ich bedankte mich für das offene Gespräch in Nürnberg am 25.6. und das Vertrauen, Teresina und mir das Darlehen von 60.000 DM zu befürworten.

GW an Dr. Gottfried Breit am 7.7.1982: mit dem Bewußtsein, dass ich nun nach der Zusage des Darlehens durch Dr. Schmidt Vater und Breit gegenüber nicht mehr als Bittsteller auftreten mußte, dankte ich danke Breit, für seine Bereitschaft, mir ein Darlehen von 20.000,00 DM mit 8 % Zinsen angeboten zu haben, aber ich lehnte ab, da ich das Schweigen meines Vaters in den letzten Monaten großer existentieller Unsicherheit nicht mehr ertrug und andere Wege gegangen war (vgl.Dr. Schmidt Kredit), wußte aber nicht, dass die Herren sich untereinander informierten. Ich wollte nun von Breit wissen, ob mein Vater endlich zu einer Entscheidung über eine Abfindung gekommen sei. Dr. Sendele, der seinerseits versuchte zwischen Vater und mir zu vermitteln, bot sich an den italienischen Kaufvertrag in zwei Punkten zu überprüfen. Da ich mit seiner Diskretion rechnete, stimmte ich dem zu.

GW an Dr. Karl Schmidt a, 17.7.1982: ich hatte auch im Namen Teresinas noch konkrete Fragen zu der Rückzahlung des Darlehens. Wir baten um ein Darlehen auf Abruf mit Fälligkeit im Juli 1983. Ich bat darum, Teresina zur Mitkontoinhaberibn zu machen, das sie immerhin 30 Millionen Lire von ihrer Mutter erhalten hatte. Eine monatliche Rückzahlung des Darlehens von DM 800,00 war für uns möglich.

Karl G.Schmidt am 21.Jukli 1982 an GW: Der Zinssatz hatte sich auf 10 ½ erhöht und Schmidt war mit der monatlichen Zahlung von 800.00 Euro ab April 1983 einverstanden.

Brief von Herrn Köther, Schmidt Bank Nürnberg vom 26.7.1982: es ging um die Eröffnung des gemeinsamen Konto von GW und Teresina Rossetti am 26.Juli 1982 in der Schmidt Bank (Kopie dazu als Anlage auf zwei Seiten)

Darlehensvertrag über 6500.00 DM von RTF München vom 5.8.1982: Die Entwicklung mit der Schmidt Bank begrüßten weder Vater noch Dr.Breit, denn es ging ihnen darum, mich zu den für sie amgünstigsten Bedingungen für eine Abfindung zu überreden. Sie waren mir gegenüber mit ihren Absichten nicht ehrlich. Ich ging von einer fairen Pflichtanteilauszahlung zu diesem Zeitpunkt aus. Um mehr Zeit zu gewinnen und die Bedingungen Schmidts kennend, die Vater und Breit hinter meinem Rücken ausgetauscht hatten,schlug mir Breit ein Darlehen von 6500.00 DM ab dem 1.August 1982 zu 8 % mit Rückzahlung bis zum 31.12.1982 vor. Da eine Zahlung für die Wohnng fällig wurde , musste ich auf diesen unfairen Deal eingehen und unterzeichnete am 5.8.1982, obwohl eine Regelung mit einem Pflichtteilverzicht , obwohl die Abfindungsregelung längst anstand. Dieses Taktieren setzten Vater und Breit bewußt ein, um mich für das Diktat ihrer späteren Abfindung klein zu kriegen. Wir waren zu dieser Zeit in den Händen der Schmidt Bank und der RTG Wirtschaftsprüfungsgesekllschaft von Dr. G.Breit

Brief GW an Herrn Köther Schmidt Bank am 6.8.1982 : Wir akzeptieren, nolens volens, den Zinssatz von 10 ½ Prozent für das Darlehen . Da die Inanspruchnahme des Dar-lehens erst im Frühjahr 1983 fällig wurde, bat ich den Tag der Kontoeröffnung mit dem Tag der fälligen Raten für das Frühjahr 1983 zu koordinieren.

Köther Schmid Bank an GW am 9.8.1982: er war damit einverstanden, dass erst ab Beanspruchung – bzw. ersten Verfügung keinerlei Zinsen oder Provisionen für mich und Teresina anfallen würden.

GW an Köther am Mitte August 1982 : ich informierte Köther, dass der Betrag von 60.000 DM erst im Juli 1993 fällig werden würde und dankte für das Entgegenkommen ihm und Dr .Schmidt.

Köther Schmidt Bank am 11.10.1982 : Rückgabe der Kontoeröffnungsunterlagen vom 26.Juli 1992 mit der Anlage von einer Kontoeröffnung zum Frühjahr 1983

In dieser verzweifelten Situation und Zeit lieh mir **Fritz Unnützer, Besitzer des eleganten Modeschäfts in der Maximilianstr im Zentrum Münchens 22.000,00 DM ohne Zinsen** . Er vertraute auf meine Fähigkeit mich mit Dr. Breit zu einigen. Er blieb meiner Mutter gegenüber stets ein treuer Freund und lehnte Vaters zweite Ehe unter schäbigen Bedingungen entschieden ab.

GW an Dr. Breit aus dem Franziskaner Kloster am 23.10.1982:sehr verärgert seit 9 Monaten von Vater wegen einer Regelung des Pflichtanteils hingehalten zu werden, und von ihm keinerlei Antworten auf dringende Anfragen wegen der finanziellen Regelungen zu bekommen, ersuchte ich Breit mit Nachdruck, Vater dazu zu einem Treffen mit ihm und mir zu bewegen.

GW an Friedelind Wagner am 24.10.1982 : Friedelind, von uns Maus genannt war war entsetzt, wie Vater mich hinhielt und hatte mir angeboten zumindest meine Scheidungs-kosten von 8000.00 DM zu übernehmen. Sie bat mich, die von ihr geerbten Gegenstände nicht öffentlich zu versteigern. Ich hoffte zu dieser Zeit bald meine Arbeit an der Deutschen Bank in Mailand beginnen zu können, um regelmäßige Einkünfte als ein Trainee der Deutschen Bank zu haben.

GW an Dr. Johannes Meyer Lindenberg am 24.10.1982: da Vater in seinem Pflichtteilkoker, der Richtung Abfindung ging, auf Zeit spielte und durch Breit nicht antwortete, bat ich meinen Freund Johannes Meyer-Lindenberg (vgl. Box 65 Ordner Joahannes Meyer Lindenberg) Vater zu einem Treffen mit mir und ihm zu überreden. Ich betonte noch einmal sehr deutlich, dass ich keinerlei Nachfolgeansprüche an ihn zur Leitung der Bayreuther Festspiele hätte, denn das war wohl auch die eigentliche Sorge von Vaters zweitern Frau Gutrun. Ich suchte neben der Arbeit an der Deutschen Bank, wo ich nicht gerne arbeitete, nun auch eine andere Arbeit – leider vergeblich - in Mailand.

Einer der wichtigsten Briefe in der Zeit ist mein **Brief an Dr. med. Johannes Meyer Lindenberg vom 14.11.1982**, da er sehr genau meine Situation wiedergibt:

Gottfried
St.Anna Str.19
8000 München 22
14.11.82

Lieber Juan ,

es scheint unmöglich,Dich telephcnisch erreichen zu können. Ich würde Dich sicher nicht schon wieder anschreiben,wenn ich im Moment eine andere Lösung finden könnte.Es stellen sich nach wie vor drei zentrale Probleme für mich:

Arbeit in Italien

Finanzierung (Rest) der Eigentumswohnung

und die Abwicklung der Scheidung(nach ueber 1 ½ Jahren).

Das erste Problem ist unabhängig von den anderen beiden. Das zweite und dritte haben leider einiges miteinander zu tun.

Der Anwalt meines Vaters,Dr.Breit, ließ unverbindlich durchscheinen,dasß mein Vater mir bei der Finanzierung der Wohnung erst dann helfen wolle,wenn meine Scheidung von Beatrix durch sei. Ich hatte die Scheidung deswegen eingereicht, weil Beatrix in der ehelichen Wohnung mit einem Kollegen aus dem Max Planck Institut in München in meiner Zeit in Wuppertal ein Doppelleben führte und dies nicht ändern wollte [vgl. Scheidungsunterlagen]

Aus meinem letzten Schreiben vom 24.10. kannst Du entnehmen,dasß Beatrix bewußt das Verfahren [Scheidung] boykottiert(die einfachsten Unterlagen [in der gemeinsamen Wohnung] (Zeugnisse etc.) sind nach 1 ½ Jahren immer noch nicht beim Familiengericht München. Meine Unterlagen sind seit April [1982] vollständig , obwohl diese viel schwieriger zu besorgen waren.

Mein Vater blockte also wegen einer Sache, für die ich nicht verantwortlIch bin. Das Erbe bzw seine mögliche Unterstützung fällt, wie mir mein Anwalt [von Thielemann München] bestätigte, nicht unter die Zugewinnausseinandersetzung der Scheidung. Mein Vater ist nun der Meinung, er könne mir wegen dieser Zugewinnklausel nicht helfen, obwohl ihm sein Anwalt sicher die Ansicht meines Anwaltes bestätigen kann.

Es geht nun um zwei Punkte bei dem Gespraech mit meinem Vater:

1.eine mögliche Teilvorausnahme meines Erbes fällt nicht unter die Auseinandersetzung des Zugewinnes der Scheidung, mit anderen Worten,er könne mir ohne Risiken vor Beatrix sofort helfen [Vater konnte Beatrix nicht ausstehen]

2. eine solide Grundlage im häuslichen Bereich ware eine notwendige Vorraussetzung für meinen neuen Lebensabschnitt im privaten wie beruflichen Bereich. Nach den Erfahrungen Familie Wagner und Beatrix (beide waren die Hölle)und melnen wenig erfreulichen Erfahrungen im westdeutschen Theaterdschnungel bin ich von der völligen Neuorientierung meines Lebens überzeugt.Mein ethisch-religiöses Bewußtsein,das mich diese schwere Zeit durchstehen läßt, steht feur mich im voelligen Gegensatz sum Bayreuther Prinzip Macht- das ist wichtig ,denn Du sagtest einmal zu mir, in mir sei "der wagnersche Machtwille" ausgeprägt. Da irrst Du. Bist Du nun enttäuscht,dasß ich Deinen Vorrstellungen nicht (mehr)entspreche? Vielleicht sieht man im Moment nicht,welchen Rahmen meine Kreativität braucht.Du sagtest auch einmal zu mir, Du hättest Angst, ich könnte verbürgerlichen.Ich ein Spießler werden ? da kann ich nur lachen.

Mit Weill und Brecht begann bereits meine intellektuelle und moralische Abwendung von Bayreuth- meine Emigration nach Italien ist nur noch der weiterer,viel konkreterer Schritt in dieser Richtung.

Du wirst natürlich sagen,warum verhandelst Du dann noch mit Deinem Vater? Ich will es Dir noch einmal wiederholen: mein Vater richtete mich gedanklich und konkret in Perspektiven auf Bayreuth aus. Ich glaubte,aufgrund meiner Leistungen und meiner moralischen Forderungen gegenüber der eigenen [Wagner] Familie ,diesen Wünschen meines Vaters ,den ich ohne Gegenliebe uneigennützig liebte, nachkommen zu müssen.

Ich stand also in Verpflichtung meinem Vater gegenüber und im Widerspruch zu der fatalen eigenen Familiengeschichte [damit meinte ich Wagers Weltanschauung, Hitler und den Wagner Clan] . Diesen Widerspruch gibt es für mich nicht mehr : mein Vater hat mit allen Facetten des Wort- und Vertrauensbruches sich auf das böartige Niveau Bayreuther Herrenmenschen gestellt. Das primitive Recht für diese üble Täuschung ist mein Erbteil [Abfindung] , mit dem ich endlich den Schlußstrich unter eine häßliche Vergangenheit machen will und muß. Ich brauche ihn jetzt, um später -nichts mehr mit dieser Mischpoche zu tun zu haben.

Du weißt nicht, was es für mich bedeutet,von Teresina geliebt zu werden.Ich sehne mich unsagbar nach der Ehe und Kindern mit ihr . Schade, dasß Du sie nicht kennst. Ich bin endlich Zuhause nach einer endlosen Suche.

Juan, ich wende mich wieder sehr vertrauensvoll an Dich. Laß mich diesmal nicht im Unklaren. 'Ciao caro, Dein Gottfried

In dieser Angelegenheit konnte mit Johannes Meyer-Lindenberg nicht helfen.

Nun war es soweit: am 15.12.1982 kam Breits schäbiger Erb-und Pflichtteilsverzicht , der in keiner Weise dem Reichtum meines Vaters entsprach.

Per Eilboten

Herrn

Wolfgang Wagner

Festspielhügel 3

8580 Bayreuth

15. Dezember 1982

309/510

Betr.: Erb- und Pflichtteilsverzicht Ihres
Sohnes Dr. Gottfried Wagner E

Sehr geehrter Herr Wagner,

wir nehmen Bezug auf das in dieser Angelegenheit zwischen Ihnen und Herrn Dr. Breit geführte Gespräch und übergeben Ihnen in der Anlage unseren Entwurf eines notariell zu beurkundenden Vertrages, der den , Erb- und Pflichtteilsverzicht Ihres Sohnes gegen eine Abfindung von DM 250.000,- sowie die vorläufige Gewährung eines Darlehens über DM 35.000,- zum Inhalt hat. Als Darlehensbetrag haben wir, nach dem uns Herr Dr. Gottfried Wagner über weitere zum Jahresende fällige Zahlungen über ca. DM 10.000,- informiert hat, nunmehr DM 35.000,- vorgesehen.

Wir hoffen, Ihnen mit diesem Entwurf gedient zu haben

und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

R T G

REVISIONS- UND TREUHANDGESELLSCHAFT

m b H

Anlage mit selben Datum zweiseitiger Entwurf [**15.12.1982**] eines Vertrages zum “ **Erb-und Pflichtteilsverzicht** in in IV Punkten, der das wiederholt, was im Brief an Vater vom selben Tag stand. Ich war mir bewußt, dass ich keine andere Wahl hatte und um das Ganze nicht noch im letzten Moment zu gefährden, sende ich Breit die üblichen Festtagswünsche zum Ende des Jahres 1982

Brief Breit am 29.12.1982 an GW seine Zeilen enden mit seinem typischen Taktieren mir gegenüber:

... ich darf mit Ihnen hoffen, daß sich im Neuen Jahr vieles klärt, was heute noch unsicher ist. “

Er spielte also ganz im Sinne Vaters mit meiner Unsicherheit in dieser Zeit und sollte auch im Jahr 1983 bis zum letzten Moment für Vater pockern.

1983

Im Abfindungspocker von Vater und Breit wurde der Entwurf vom 15.12.1982 zum Erb-und Pflichtteilsverzicht zum Pflichtteilsverzicht am 10.1.1983 zurechtgestutzt.

unter I:

Das Wort “ Erb” wurde gestrichen und ich musste auf meinen Pflichtteil verzichten. Die Abfindung von von 250.000,00 auf 225.000,00, also 25000.00 DM gekürzt.

unter IV

Das Darlehen wurde auf 100.000,- festgelegt mit der Auszahlung am 31.1.1983 mit der Verzinsung ab dem 1.1.1985 zu 7 % -

Also keineswegs eine Verbesserung meiner finanziellen Situation und Abhängigkeit von Vater. Von großer Bedeutung bei den keineswegs transparenten business Abwicklungen seitens Vaters und Breits ist der Brief Breits vom 12.Januar 1983 an meine Adresse im Franziskaner Kloster . Er ist auf den ersten Blick nicht verständlich, wenn man da liest:

**Sehr geehrter Herr Dr. Wagner,
ich bestätige Ihnen wunschgemäß, von Ihnen
15 größere Filmkassetten
5 mittlere Filmkassetten und
4 kleine Filmkassetten
zur Weitergabe an Ihren Vater erhalten zu haben.**

Mit freundlichen Grüßen Dr. Breit

Um welche 24 Filmkassetten es ging verschwieg Breit aus sehr offensichtlichen Gründen und warum ich Breit um eine schriftliche Bestätigung des Erhalts bat ist offensichtlich:

Es ging um den Großteil der 27 Filmkassetten, die zu einer sehr harten Kontroverse zwischen erst zwischen Vater, Hans Jürgen Syberberg und mir ab April 1975 mit allen Nachwirkungen nach Vaters Tod bis zum Sommer 2016 führten. 3 Kassetten erwähnte Breit nicht, den in Wahrheit gab ich im 27 Filmkassetten, die auch Wieland und Wolfgang mit Onkel Wolf zeigten. Das wollte Vater absolut nicht .

Ich hatte Syberberg zu naiv vertraulich im Glauben auf seinen ehrlichen und offenen Umgang mit drei größeren Kassetten [24 plus 3] mit von Vater gefilmten Szenen Wagner Clan und Hitler im Wahnfried Garten ,

Bayreuth und am Festspielhügel in den dreißiger und vierziger Jahren als meinen Willen zum ehrlichen Umgang mit deutscher und familiärer Geschichte überlassen. Ich gab sie ihm unter der Voraussetzung, dass er und ich Vater als Autor und Besitzer der Filme einen möglichen Gebrauch mit darüber informieren würden.

Vorgeschichte:

Die **27 Filmkassetten** versteckte ich , nachdem ich sie im Beiwagen der BMW meines Vaters im Schuppen neben der Garage im Herbst 1963 zufällig gefunden hatte ,in meiner Kleiderkammer im ersten Stock des Hauses meines Vaters am Festspielhügel 3. (vgl. GW Autobiographie S. 61-62)

Syberberg und die Filmkassetten

Im April 1975 , nachdem ich Syberberg die drei größeren Filmkassetten vertraulich zur Einsicht überließ , lagerte ich die anderen 23 Filmkassetten aus Sicherheitsgründen im Keller der Eltern meiner ersten Frau Beatrix Kraus in Übersee am Chiemsee. In dieser Zeit holte Syberberg mit mir bei einem meiner Besuche in München Kopien und die Originale der drei größeren Filmrollen in der Kopieanstalt des Arie Kinos im Schwabing mit mir ab. Er meinte, es sei sicherer neben den Originalen auch noch Kopien zu haben und gab mir die Kopien, um kein Mißtrauen zwischen ihm und mir aufkommen lassen. Ich stimmte zu unter der Voraussetzung, dass auch dieser Vorgang mit Vater urheberrechtlich zu klären sei.

Bei der Vorführung einer der Fassungen seines Winifred Wagner Features im Frühjahr 1975 in München , bei der Nike Wagner anwesend war, entdeckte ich, dass Syberberg aus den drei größeren Filmkassetten Szenen an eine Leinwand projizierte. Vor der Leinwand stand auf einem Stativ Syberbergs Fotoapparat – er hatte also hinter meinem Rücken Szenen aus den Originalfilmen abfotografiert, die er dann teilweise in den letzten Fassungen (der kurzen, mittleren und langen Fassung) verwendete. Ich war damit keineswegs einverstanden und es kam zu einer ersten Auseinandersetzung, weil ich darauf bestand, Vater zu informieren.

Es kam dann Bruch von mir und mit Syberberg nach der Pariser Uraufführung wegen dem mit mir nicht abgesprochenen abfotografierten Szenen und wegen der versteckt aufgenommen Einblendungen mit Grossmutter's weiteren Liebeserklärungen an Hitler . Er übergab später, ohne genaue Zeitangaben angeblich diese drei großen Filmkassetten an Dr. Breit.

Mit der Scheidung von Beatrix lagerte ich die Holzkiste mit den verbleibenden 24 Filmkassetten (vgl. Brief Breits vom 12.1.1983) ab Herbst 1982 im Kellergeschoss meiner Schwester Eva Wagner Pasquier. Sie und ihr Mann , der Filmkaufmann ist, waren natürlich auch sehr an den Filmkassetten interessiert. Als dann Vater und Breit meine Abfindung an die Herausgabe der Filmkassetten knüften, waren diese die drei Kopien der längeren Filmkassetten bei meiner Schwester angeblich verschwunden und es kam zu einer harten schriftlichen Kontroverse zwischen Eva und mir. (vgl. Briefwechsel Gottfried Wagner und Eva Wagner und GWs Tagebuchauszeichnungen) .

Syberberg stellte 2001 Brigitte Hamann für ihre Winifred Wagner Biographie seine Fotos der Filmszenen aus Vaters Filmen zur Verfügung . Syberberg und Hamann versuchten damit noch einmal ihren Anspruch auf ihre einzigartige Geschichtsinterpretations durchzusetzen. Spiegel TV ging in seiner Filmdokumentation diesen vor allem urheberrechtlichen Fragen nicht nach.

Wo diese 3 Kopien hingekommen sind, verschwieg Syberberg und Hamann . In einem unseriösen Zeit On Line Interview vom Sommer 2016 wurde der Fall noch einmal mit vielen falschen Aussagen in die öffentliche Diskussion gebracht. Ich entschloß mich dazu erst nach genauen Recherchen in meinem Archiv ab 2016 Stellung zu nehmen . Syberberg hatte im Frühjahr 2016 die Diskussion in seinen sehr subjektiven und manipulativen Tagebuchaussagen zum Thema ins Internet gestellt und auch da schon seine " Wahrheiten" verkündigt.

Meine Aussagen zu diesen Vorfällen konnte ich noch in meiner Autobiographie 1997 noch nicht wegen möglichen weiteren aufwendigen Rechtsstreitigkeiten mit Vater, Breit und den Schwestern veröffentlichen.

Dennoch gab meine Autobiographie sehr deutliche Hinweise , dass ich nicht Teil massive Geschichtsverfälschung als Teil der Lebenslügen Vaters und dann der Schwestern werden wollte.

Nur unter der Voraussetzung, dass die Schwestern Vaters Geschichtsverfälschung nach seinem Tod weiterbetreiben würden, konnten sie Festspielleiterinnen werden. Diese Zusammenarbeit auf reinen Machtstreben und nie auf ehrlicher Wahrheitsuche aufgebaut, endete wie voraussehbar war, schlecht.

Der beiliegende Artikel in der Zeit vom Juli 2016 von der Journalistin C. Lemke Mathey , die sich C.,Thielemann andiente, war in den meisten Aussagen falsch.

Bayreuth: Tee mit dem Biedermann

Zeit On line Seite 2/2:

Gruselige Bilder, zweifellos

Inhalt

1. [Seite 1 — Tee mit dem Biedermann](#)
2. [Seite 2 — Gruselige Bilder, zweifellos](#)

Während der Schneidearbeiten zum *Winifred*-Film, erzählt Syberberg, sei Gottfried Wagner, der als sein Assistent fungierte, plötzlich mit ein paar Filmrollen unterm Arm erschienen, 16 Millimeter, die habe er seinem Vater, nun ja, entwendet, ob er, Syberberg, sie nicht brauchen könne? „Diese Aufnahmen illustrierten, wovon seine Großmutter Winifred in den dreieinhalb Tagen der Dreharbeiten 1975 als Zentrum ihres Lebens dort und von dort erzählte“, so Syberberg. Gleichwohl habe er sie für seinen Film nicht verwenden wollen, aus ästhetischen Gründen nicht, weil Fremdmaterial das selbst gewählte Prinzip torpediert hätte, nur Winifred reden zu lassen und ohne Zwischenschnitte auszukommen, und auch aus Gründen des Burgfriedens nicht. Wolfgang um Erlaubnis zu bitten hätte unweigerlich zum Bruch geführt. Dieses Risiko wollte Syberberg nicht ein-gehen. Im Gegensatz zu Gottfried verzichtete er außerdem darauf, sich eine Kopie der Sequenzen zu ziehen, das wäre illegal gewesen.

Was Hans-Jürgen Syberberg allerdings getan hat, aus dem Reflex des Dokumentarfilmers heraus: Er sicherte das „historisch wichtige Material“, indem er es abfotografierte, wie gesagt, Einstellung für Einstellung, stapelweise Kontaktbögen. „So entstanden Fotos am Schneidetisch von filmgeübten Augen, durch Hin- und Herfahren der Einzelbildschaltung wurden interessante Positionen auf den Punkt gebracht und fixiert.“ Jenem Konvolut entstammen die Bilder auf dieser Seite. Hitler-Bilder „in einer bis dahin nicht gekannten Heiterkeit“, wie Syberberg anmerkt. Gruselige Bilder, zweifellos, selbst für mich als Nachgeborene: „Hausfreund und guter Onkel, Handkuß und Leberknödel“, schrieb Wolf Donner 1975 in der *ZEIT*, ohne die Bilder zu kennen, wohlgemerkt, „das personifizierte Grauen als Biedermann im idyllischen Refugium, der tägliche Faschismus als eine unfaßbare Borniertheit und Ignoranz.“

Öffentlich zu sehen sind die meisten Fotos in dieser Form hier zum ersten Mal, einzelne mögen zuvor durch Syberbergs digitales Tagebuch gezogen sein, und zwei, drei bewegte Schnipsel, stets die gleichen, kursieren in einschlägigen jüngeren TV-Dokumentationen. In Michael Klofts *Hitler und der Wagner-Clan* von 2002 etwa (Spiegel TV) oder auch in dessen *Bayreuth: Götterdämmerung* von 2008 (Arte), geschrieben und gedreht mit dem **[selbsternannten] Historiker und Journalisten Peter Siebenmorgen, der von 2008 bis 2012 mit der Sichtung des Wolfgang-Wagner-Nachlasses betraut war.**

GW: Siebenmorgen einst enger Freund Katharina Wagners und militante Fan Thielmanns, später von Dr. Silvia Kraus, München Hauptarchiv hofiert.

Womit sich die spannende Frage erhebt: Wo sind die Originale heute? Ich begab mich auf Spurensuche – und steckte, kaum dass ich zu recherchieren begonnen hatte, wieder knietief im üblichen Wagner Clan Sumpf. Alle wissen irgendwie alles, und keiner weiß wirklich etwas. Siebenmorgen sagt, er habe die Film Dosen in der Hand gehabt, aber flugs wieder die Finger davongelassen, weil es darin „gefährlich geraschelt“ habe. Somit müssten sie (oder was von ihnen übrig ist) heute im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München liegen, der weiteren Verrottung anheimgegeben, zusammen mit dem restlichen, ebenso riesigen wie für die NS-Zeit kaum wirklich ergiebigen Wolfgang-Nachlass. Bis dieser archiviert sein und für die Öffentlichkeit zugänglich sein wird, werden Jahre, wenn nicht Jahrzehnte vergehen. Und das ist die Absicht der Neu Bayreuther Geschichtsverfälschung seit 1945.

Michael Kloft sagt, er habe die Ausschnitte von einem Freund in Los Angeles erworben, der sie seinerseits von der University of California „bezogen“ habe. Und dass Peter Emmerich, der serviler Pressechef der Bayreuther Festspiele, die Rollen partout nicht habe herausrücken wollen, allem drohenden Zerfall des Zelluloids zum Trotz. Emmerich selbst sagt, er habe die Originale zum ersten und letzten Mal 1993/94 gesehen, „einige wenige rudimentäre Schnipsel, stark gealtert und teils brüchig“ – und dass diese seinerzeit an Leo Kirchs Firma Unitel geschickt worden seien, um auf VHS-Kassetten überspielt zu werden: „Das ist geschehen.“

Unitel wiederum versichert, man habe sämtliche Register gezogen – „aber leider haben wir diesen Film nicht!“ Also hat Nike Wagner, die Wieland-Tochter, die zur Wahnfried-Wiedereröffnung gerade eine so glänzende wie scharfzüngige und witzige Rede gehalten hat, vielleicht recht, wenn sie mutmaßt, die Unitel-Kopie sei als „Geheimsache“ verbucht worden? Die sich im Umlauf befindlichen Filmschnipsel führt sie mit anderen auf Yves Pasquier zurück, den Ehemann ihrer Cousine Eva, seinerseits bei Leo Kirch und im Filmgeschäft tätig. Demnach landete die Kopie, die sich Gottfried Mitte der siebziger Jahre gemacht hatte, in der geschwisterlichen Wohnung in München, wo Yves Pasquier sich ihrer bemächtigt und Stücke daraus immer mal wieder zum Verkauf angeboten haben soll – über den japanischen Markt, wohlgemerkt. Urvater Richards *Ring des Nibelungen* ist nichts gegen dieses Netz globaler Verstrickungen.

Alles Unsinn, schreibt Eva empört zurück, ihr Mann habe mit den Filmen nie etwas zu tun gehabt. Im Übrigen könne sie nicht weiterhelfen, da sie zu ihrem Bruder Gottfried wenig Kontakt habe. Gottfried, als einer der Ersten angefragt, antwortet gar nicht. Und das Richard Wagner Museum inmitten des so „zeitgemäß“ herausgeputzten

Wahnfried-Komplexes weiß einerseits um die kalifornische Kopie (die UCLA besitze allerdings keine Rechte an dem Material) und behauptet andererseits, der Wolfgang-Wagner-Film liege im Filmarchiv des Bundesarchivs in Berlin (mit Verwertung über die Münchner Transit GmbH).

Anruf also in Berlin-Wilmersdorf, die Sachbearbeiterin stöhnt: „Dat sag'n se alle, liegt im Bundesarchiv, dann is man's los, und wir suchen uns hier dusselig.“ Was in diesem Fall leider nichts hilft, kein Wolfgang Wagner, schon gar nicht auf die Schnelle. Siegfried Wagner könne ich kriegen, undatiert, 35 Millimeter, „beim Spaziergang in Villa Wahnfried“. Sicher auch schön auratisch.

Mein sonntäglicher Rundgang in Neu-Wahnfried endet im schicken, flachen Neubau rechter Hand, genauer: im Shop, der als solcher freilich kaum auszumachen ist, da die hölzernen Kuben im hölzernen Ambiente nur spärlichst Ware tragen, wenige ausgesuchte Bücher und CDs. Ob ich Syberbergs *Winifred Wagner*-Film hier kaufen könne, frage ich. Stirnrunzeln, Wühlen im Computer. Nein, der stehe vorerst nicht auf der Liste.

Manchmal schreibt sich Geschichte auch über ein genuines Desinteresse an sich selbst fort.

Diesen Artikel finden Sie als Audiodatei im Premiumbereich unter www.zeit.de/audio

Die Abfindung, letzte Fassung : ganz im Sinne von Vater und Breit

Brief Notar Dr. Volker Eschrich vom 17. Januar 1993 an Dr. Breit, der meinen Pflichtteilsverzicht sanktionierte. Darauf handschriftlich von verzeichnet die Aufstellung Erbschaftsgeldern von Winifred Wagner und der Abfindung von Vater .

Neuer Entwurf eines Angebotes zum Abschluß eines Pflichtteilverzichtes mit Abfindung auf vier Seiten mit meinen kritischen handschriftlichen Anmerkungen und von mir geforderten Verbesserungen auf den Seiten 2 und 3.

Aufstellung aller Kosten GW vor der Abwicklung der Abfindung vom Januar 1983 auf vier Seiten
Handschriftliche Notizen zu dem Abfindungsverfahren von 1983

Das Ende des Abfindungspoker und Triumph von Breit und Vater

Dr. G. Breit an Dr., G. Wagner 25. Januar 1983

REVISIONS- UND TREUHANDGESELLSCHAFT MBH

WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFT · STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT

MÜNCHEN · HOF/BAYERN · PFORZHEIM

MÜNCHEN 22

LUDWIGSTRASSE 6-8

POSTFACH 220529

TELEFON (089) 285005/07 und 285369

An Herrn Dr. Gottfried Wagner

Franziskanerkloster

St. Anna-Strasse 19

8000 München 22

DATUM 25. Januar 1983

309/510

Betr.: Pflichtteilsverzicht gegenüber Herrn Wolfgang Wagner

Sehr geehrter Herr Dr. Wagner,

wir nehmen Bezug auf die für die nächsten Tage vorgesehene notarielle Beurkundung Ihres Pflichtteilsverzichts. Auf besonderen Wunsch Ihres Herrn Vaters möchten wir in diesem Zusammenhang auch auf diesem Wege nochmals klarstellen, daß bei der Bemessung des Abfindungsbetrages von DM 225.000,- der von Ihnen aufgrund eines den Nachlaß von Frau Winifred Wagner betreffenden Vergleichs in Anrechnung auf den Pflichtteilsanspruch erhaltene Betrag von DM 25.000,- berücksichtigt worden ist.

Mit freundlichen Grüßen

R T G

REVISIONS— UND TREUHANDGESELLSCHAFT

Geschäftsführer: Dr. Jakob Michl, WP · Dr. Martin Hummel, StB · Heinz Popp, RA, StB · Dr. Hans Jochen Niedner, RA, WP. StB Peter Scherbauer, WP. SLB - Dr. Dr. Ernst Werner, VVP, StB · Sitz München/HR München, Abt. B —Bd. 70/5631

Box 66 Ordner 3 / 2

Das Testament von Wolfgang Wagner

Am 20.4.2010 eröffnete das Amtsgericht in Bayreuth das Testament von Wolfgang Wagner das am 27. Februar 2002 von den Hamburger Notar Dr. Jürgen Bredhauer im Hamburger Notarbüro Dr. Bernhard v. Schweinitz, Dr.

Detlef Bredhauer , Dr. Andre Vollbrecht und Dr. Commichau wichtig zum Verständnis der verschiedenen Abänderungen seines Testaments sind die Hinweise auf dem Vorderblatt

Vom Bayreuther Amtsgericht mit den Zahlen

S.1 29 bis 35 (Testament ohne Ergänzungen) und die Urkundenrolle Nr. 3573/1995

ursprüngliches Testament vom 29.September 1995

Seite 3/ II/ 1. bestimmte Vater Ehefrau Gudrun Wagner zu seiner Vorerbin

Seite 3/II/ 2. Gottfried Wagner Hinweis auf Pflichtteilsverzichtvertrag – Angebot 01.02.1983 und 7.2.1983

Meine Schwester setzte er auf Pflichtteil

Seite 3/ II/ 3. Katharina Wagner ein Vermächnis von DM 90.000 – ohne weitere Hinweise auf andere Vermögensteile

Seite 3/II/ 4. seine Autoren und Urheberrechte etc. an Gudrun und nach deren Tod an Katharina aufschlußreich für den Bayreuther Filz ist, daß Vater auf der Seite 5 und 6 der Punkt 10 , in dem er Herrn Rechtsanwalt Dr. Heinrich Jenkel Hamburg und

Herrn Dr. Dieter Mronz Mobartweg 31 [dem EX SPD Oberbürgermeister]

95445 Bayreuth ersatzweise zum Testamentsvollstrecker bestimmte.

Seite 6/ 11 zwei Leitzordner Inventar Wohnhaus Festspielhügel 3 mit Bildern und Büchern und aus Büro im Festspielhaus [keinerlei Angaben zum Wert der Dinge] nur der Hinweis auf dem Leitzornder Wowa GW KW als Eigentum von Wolfgang Wagner, Eigentum Gudrun Wagner Eigentum Katharina Wagner

Amtsgericht Bayreuth Vermerk S. 37 38 39

Urkundenrolle Nr. 1107 / 2002

Ergänzung zum notariellen Testament vom 29.9.1995 vom

27.Februar 2002 [mit Bayreuther Amtsgericht vom 20.4.10 Zahlen 37-39

auf der Seite 2 / Absatz 1 erhöhte Vater das zugunsten von Katharina ausgesetzte Vermächnis von DM 90.000,00 auf **DM 400,000.00**

Urkundenrolle Nr. 0729/2004 – mit Amtsgericht Bayreuth Zahlen vom 20.4.10 Seite 41, 42, 43

zweite Ergänzung des Testaments vom 17.März 2004

es ging (S.2) nochmals Neufassung des Abschnittes über Eva – verzichtet auf Pflichtteils- Pflichtteilsergänzungen in voller Höhe , sobald ihre Vollmachtsbestätigung/ Genehmigung zugeht. Was Evas Anwalt mit Vater aushandelte , bleibt offen wie viele Details des ursprünglichen Testaments , der ersten und zweiten Ergänzung. Das meine Abfindung vom 7.2.1983 nicht als solche von Vater benannt wurde, bleibt ebenso offen.

GW Brief vom 3.6.2011 vom Amtsgericht Bayreuth von Urkundenbeamtin Buchfeder

Nachlasssache Manfred Wolfgang Martin Wagner

Katharina wurde, wie zu erwarten, von Vater als sehr vermögende Alleinerbe eingesetzt. Sie nahm die Erbschaft an.

Da stand aber der Passus, der mich betraf;

Da Sie von der Erbfolge ausgeschlossen worden sind, steht Ihnen aber der gesetzliche Pflichtteil zu. Einzelheiten hierzu entmeihen Sie bitte dem beiliegenden Merkblatt

Das Merkblatt zum Gesetzlichen Pflichtteil (Anlage) verstand ich nicht – auch wegen der gesamten Auseinandersetzung mit Vaters Anwälten Dr. Breit und Dr. Sendele von 1981 bis 1983.

Am 11.Juni schrieb ich daher Frau Buchfelder am Bayreuther Amtsgericht , dass ich nach Lesen des Merkblattes mich der Hinweis auf den gesetzlichen Pflichtteil die Angelegenheit leider nicht verständlicher wurde. Darauf antwortete die Urkundenbeamtin Buchfelder des Amtsgerichts Bayreuth in zwei Briefen

ihr erster Brief vom 17.6.2011 an mich

AMTSGERICHT BAYREUTH

Friedrichstr. 18, 95444 Bayreuth]

Geschäftsnummer : VI 1192/10 Bayreuth den 17.6.2011

Herrn

Dr. Gottfried Wagner

Via Olona 5

20023 Cerro Maggiore (MI), Italien

Nachlaßsache Manfred Wolfgang Martin Wagner

Sehr geehrter Herr Dr. Wagner, auf Ihr Schreiben vom 03.06.2011 teile ich mit, dass Ihnen grundsätzlich ein Pflichtteilsanspruch zusteht. Dieser begründet sich darauf, dass Sie durch die Testamente Ihres Vater von der Erbfolge ausgeschlossen sind, § 2303 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Der Pflichtteil besteht in Höhe der Hälfte des gesetzlichen Erbteils. In Ihrem Fall bedeutet dies konkret, dass Sie Anspruch auf 1/6 des Reinnachlasses haben.

Inwieweit dieser Anspruch durch Pflichtteilsverzichtsverträge oder andere Absprachen bereits abgegolten ist, wird durch das Nachlassgericht nicht geprüft. Dies ist bei eventuellen Meinungsverschiedenheiten zwischen Erbe und Pflichtteilsberechtigtem im Wege des Zivilstreitverfahrens zu klären.

Mit freundlichen Grüßen I

Auf Anordnung

Buchfelder

Urkundenbeamtin

Buchfelders zweiter Brief vom 01.07.2010

AMTSGERICHT BAYREUTH

Friedrichstr. 18 , 95444 Bayreuth

Geschäftsnummer VI 1192/10

Bayreuth, 01.07.2010

Herrn

Dr. Gottfried Wagner

Via Olona 5

20023 Cerro Maggiore (MI), Italien W

Nachlaßsache Manfred Wolfgang Martin Wagner

Sehr geehrter Herr Dr. Wagner,

in der Anlage erhalten Sie als Beteiligter in obigem Nachlassverfahren eine Kopie des vom Erblasser errichteten Testaments, das Sie als gesetzlichen Erben von der Erbfolge ausschließt.

Falls bis zum 19.07.2010 eine Erklärung von Ihnen nicht eingeht, wird angenommen, dass Sie keine weitere Beteiligung am Verfahren wünschen. Anderenfalls ist ein schriftlicher Antrag an das Nachlassgericht Bayreuth zu stellen.

Die Wirksamkeit des Pflichtteilverzichts wird vom Nachlassgericht nicht geprüft.

Mit freundlichen Grüßen

Auf Anordnung

Buchfelder

Urkundenbeamtin

GW Kommentar zu den vorliegenden Unterlagen zum Testament seines Vaters: auf Grund der sehr schlechten Erfahrungen mit meinem Vater , nicht nur in der unfairen Abwicklung der Abfindung , sondern auch seiner vollständigen Dialogunfähigkeit und mit der Erkenntnis, dass keineswegs alle vor dem Gesetz gleich sind – denn wer sich nicht die gerissenen Anwälte mit allen juristischen Tricks und Wendemanoevern leisten kann, hatte ich keine Chance auf die Dauer gerechtfertigte Forderungen durchzusetzen. Daher war ich schon vor dem Austausch mit der Urkundenbeamtin Buchfelder am Bayreuther Amtsgericht nach Verlesung des völlig unverständlichen Testaments in seinen drei Etappen davon überzeugt, dass ich mit einem schriftlichen Antrag nan das Nachlassgericht keine Chance haben würde. Ich wollte auch keinen weiteren Stoff für weitere Medien Wagner Clan Opera Serien liefern. Jeder Tag ohne den Wagner Kult und den Wagner Clan bleibt ein guter Tag in meinem Leben. Verschiedene Freunde u.a. Lutz Goetze und Peter Deeg riet mir, Einspruch zu erheben und vermittelte mir einen Austausch mit Dr.Uwe Sachse vereidigter Buchprüfer in München, Elisabethstrasse 44.an den GW am 7.7.2010 anschrrieb

Hier den sehr konstruktive und klare Rat vom 13.7.2010 von RA Dr.Sachse, der GWs Absicht nichts zu unternehmen sehr bestärkte;

Gottfried Wagner

Da: "Dr. Uwe Sachse" <dr.sechse@t—Online.de>

A: "Gottfried Wagner" <gottfried.wagner@alice.it>

Data invio: martedì 13 luglio 2010 19.59

Oggetto: AW: Testamentsanfechtung

Sehr geehrter Herr Dr. Wagner,

ich denke, wir können auf genaue Einsicht in den damaligen Pflichtteilsverzichtsvertrag von 1983 verzichten. Die Wahrscheinlichkeit, das in diesem Vertrag eine Angabe über das damalige Vermögen Ihres Vaters zu finden ist oder daß Ihr Verzicht unter irgendwelchen Bedingungen gemacht wurde, ist äußerst gering. Selbst wenn der Vertrag Angaben über das damalige Vermögen Ihres Vaters enthalten hätte, müßten Sie heute beweisen, daß diese Angaben falsch gewesen wären - was Sie heute unmöglich können. Oder wie wollen Sie heute beweisen, daß Sie damals — vor 27 Jahren ! — von Ihrem Vater getäuscht worden sind ? Ihren damaligen Verzicht auf den Pflichtteil können Sie heute nicht mehr anfechten, weil eine solche Anfechtung nur zu Lebzeiten Ihres Vaters möglich gewesen wäre. So jedenfalls die absolut herrschende Meinung in der Rechtsprechung. Mit dem Argument, das Testament verstoße gegen die guten Sitten, weil Ihre damalige Abfindung unangemessen niedrig gewesen sei, werden Sie kein Gehör finden. Wie gesagt: Zu Lebzeiten Ihres Vaters, wenig nach Abschluss des Verzichtsvertrages, hätten Sie damit vielleicht etwas erreichen können. Heute ist es - wie Sie ja wohl selbst schon ahnen - zu spät. Änderungen in der Vermögenslage Ihres Vaters zwischen dem Abschluss der Pflichtteilsverzichts 1983 und seinem Tod spielen übrigens auch keine Rolle. Dass dem Verzicht zugrunde liegende Kausalgeschäft (der gegenseitige Vertrag "Verzicht gegen Abfindung") kann theoretisch genauso angefochten werden, wie das abstrakte Verzichtsgeschäft. Zum Beispiel wegen arglistiger Täuschung über den tatsächlichen Umfang des väterlichen Vermögens im Jahre 1983. Aber auch hier gilt: Eine Anfechtung wäre nur zu Lebzeiten des Erblassers möglich gewesen. Es wird Ihnen also nichts (außer zusätzlichen Frust und Ärger) bringen, wenn Sie das Testament anfechten. Ich würde Sie jedenfalls dabei nicht vertreten wollen, weil ich die Aussichtslosigkeit dieser Anfechtung erkenne.

Mein Rat also: Antworten Sie nicht auf das Schreiben des Gerichts und vergessen Sie die Sache so schnell wie möglich. Schauen Sie nach vorne und widmen Sie sich Ihren momentanen Aufgaben. Jede Minute, die Sie sich mit dieser Erbsache befassen, raubt Ihnen Zeit und Energie.

Ihre Chancen, diesen Verzicht nachträglich irgendwie zu korrigieren, sind gleich Null.

Mit freundlichen Grüßen

RA Dr. Sachse

GHW Kommentar: genau das wollte ich bestätigt haben und dankte Dr. Sachse herzlich.

Nachtrag zu Beatrix Siliva Tarouca, geschiedene Wagner, geboren Kraus aus dem Jahre 1978

Kommentare zu meiner ersten Frau:

Es ging in meiner Bestandsaufnahme in keine Weise um eine persönliche Abrechnung. Die genaueren Details, wie es nach oft sehr schwierigen Jahren zu der Scheidung am 24.1.1983 in München kam, liegen in vier Ordner in meinem Archiv in Cerro Maggiore vor. Beatrix hatte u.a. 1975 meine Arbeit an der Dokumentation zu dem Buch Richard Wagner in Bayreuth mit Hans Mayer unterstützt. Sie versuchte für mich und meiner Mutter in sehr schweren Zeiten der Scheidung meiner Eltern zu helfen. Durch sie und ihre Verwandten in New York, Francis Neumann de Vegvar kam ich erst in Riverdale und dann in Manhattan in verschiedenen Wohnungen als Untermieter unter. Von Interesse sind meine Briefe an Beatrix aus New York nach München vom Frühjahr 1978, in denen ich meine sehr schwierige Arbeitssituation in New York schilderte. So der Brief an Beatrix aus Riverdale/ New York am 1.3.1978

Auszüge:

... in den letzten zwei Wochen war ich wenig produktiv für die Weill Biographie: Momentan verbringe ich viel meiner Zeit mit der Vorbereitung der völlig neu zu gestaltenden Weill Foundation, mit der Rückbeschaffung der Dokumente von Drew (als graue Eminenz) [ich spielte auf David Drew, den ehemaligen sehr unseriösen Kurt Weill Foundation Verwalter mit der naiven Lotte Lenya], eine üble Rolle, denn nach dem Karbaum [Anspielung auf den Prozeß des Musikwissenschaftlers Karbaum gegen den Belser Verlag, in dem mich Beatrix auch als Jura Studentin beraten hatte] machte ich nicht noch einmal dieselben Fehler bei der Programmplanung, Aufteilung der Kompetenzen etc. Dabei bin ich keineswegs nur selbstlos: ich möchte natürlich in irgendeiner Form bezahlt werden - das heißt, endlich unsere Flugkosten [München - New York] gedeckt sehen. Ich steige momentan recht aktiv ein und werde dann wieder mich zurückziehen, um dann meine Forderungen zu stellen. Ich lerne endlich die Spielregeln unserer Gesellschaftsform für mich produktiv umzusetzen, h. die Realität anzuerkennen. Wenn Gert von Gontart, reicher Budweiser Bier Erbe, Sponsor von bedeutenden Theaterschaffenden wie Max Reinhart und Opernhäusern, so auch bis 1976 der Bayreuther Festspiele; er lehnte Vaters Verhalten mir gegenüber.

Eine alte Zauberflöte Produktion aufzufrischen , lehnte ich dann ab, weil die Probebedingungen haarsträubend waren]entschieden ab und half mir 1978 wo er konnte, *nun mir die Chance geben wird und ich die Direktoren der City Opera ueberzeugen werde, dann werde ich mit allem Nachdruck und Haerte versuchen, meine Ideen durchzusetzen. Es ist doch das Meiste in dem Operngeschäft eine Frage des Verkaufens, besonders wenn man beginnt. Ich verändere mich, weil ich feststellen muss, dass man mit moralisch ethischen Skrupeln [in der Opernwelt] einfach nicht weiterkommt und die Mahagonny Welt ... die Realitaet ist. Das heisst aber keineswegs , dass ich diese Welt innerlich anerkennen werde. Erst einmal muss man überhaupt hineinkommen und dann ist der Inahlt eine Sache des Verkaufs – oder um mit Dir zu reden , Wolf im Schafspelz. ... Hoffentlich ist Ma [meine Mutter] nicht nur eine schwere Belastung für Dich ...Ich denke immer daran, wie schwer Du es im Moment hast – Staatsexamen und Ma [Mutter]] dann werde ich wieder ruhiger und denke mir, mir geht es viel besser als Dir im Moment. Lenya [Lotter Lenya] bezeichnet mich als ihren Lohengrin [spielte auf die Opernfigur als Retter der Elsa an] , da ich all delikaten Briefe gegen Drew und Konsorten fuer sie (auch im eigenen Interesse) schreibe – darin habe ich ja durch meine eigene Monster Familie [Wagner Clan]Uebung – leider und hier ist es doch gut [nuetzte es]. Die Briefe an Drew sind wirklich sehr gut geworden [forderte Rückgabe mit Anwalt von Lenya] und ich werde sie Sir zeigen. Chandler [der andere Mitdirektor der neuen Kurt Weill Foundation for Music mit Präsidentin Lotte Lenya und Vice president Lys Symonette] war auch sehr angetan. Wir sprechen die Dinge immer ab als Direktoren der Weill Foundation . Herr Kollege (Dein Kollege also Jurist] Hachmann beraet mich sehr nett und wir verstehen uns sehr gut. Im Moment versucht er mich fuer einen leitenden Posten zu gewinnen aber ich muss sehen, wie er zurecht kommt und ob es meine Zeit erlaubt. Die Weill Foundation ist nun wirklich ganz meine Sache und ich mache das mit grosser Freude ...*

Gottfried Wagner Riverdale/ New York 17.3.78 an Beatrix [Auszug]

beiliegend das Interview [in der New York Times] – ich glaube, wir können zufrieden sein. Bitte bringe es unter die Leute, die Du für wichtig hältst ... Die Reaktion ist sehr positiv. Gestern traf ich Schuyler Chaplin, den [ehemaligen] Manager von L.Bernstein, der mir wegen einer Wohnung helfen will und begeistert ueber meine Arbeit zuhörte – da ergibt sich einiges. Hoffentlich. Heute traf ich [Karl] Boehm, der sehr lieb und besorgt war und mir ein paar nette Zeilen zu meiner Person schreiben wird [was er auch tat] Dr. Reiber vom Kindler Verlag schrieb einen arschigen Brief [wegen des Verkaufs meines Weill Brecht Buches] – Elliot [ein jüdischer Literaturagent in New York] schützt mich nun – ich will endlich arbeiten [an der Weill Biograhie] ... Meine Aversion gegen Deutschland (letzter Brief an Deutsche Forschungs Gesellschaft) wird immer groesser – ich will eigentlich nur noch mit einem Vertrag oder als Tourist dorthin. Lenya ist nach wie vor sehr kooperativ. Lys [Symonette , die brillante Weill Kennerin und jüdische Wagnerianerin] betet mich in stiller Ehrfurcht an Chandler verehrt Dich (was mich schmeichelt) und hilft mir sehr bei der Einführung in wichtige Kreise [in New York] Minotti [der Komponist] soll auch etwas [so Chandler über mich] Nettos über Jung-Wagner schreiben. Dr. Dietrich Mack bekam von der [Mailänder] Scala einen Super Dramatugen Vertrag fuer Tristan [und Isolde , Vaters Inszenierung] beim Fuhrer [also Hitler] haette es nicht besser geklappt. Morgen gehe ich mit Lys [Symonette] in “ Frau ohne Schatten” mit dem Exxon [Oelfirma] Direktor Hobey] und vorher mit ihm zum super dinner. Vorher treffe ich Gert [von Gontart im Luxus Metropolitan Club, wo er stets ein halbes Jahr dank seines Budweiser Erbe ohne Probleme leben konnte] , Sills [Beverly Sills, Operndiva] und White [Verwaltungsdirektor der City Opera]

Diese oberflächliche Leben genoss Beatrix - mir gefiel das aber immer weniger. Als Wagner rebellischer Wagner Urenkel auf den Cocktailparties reicher upper tens vor allem der jüdischen New Yorker Musiksznen herumgereicht zu werden. Ich stand immer mehr neben mir. [vgl. meine Autobiographie] . Dazu kam noch dass Lenya, reich aber notorisch geizig , nicht bereit war mir einen Vertrag für meine Arbeit in der Weill Foundation anzubieten. Die , die mir in dieser Zeit wirklich selbstlos halfen waren Hannah Busoni, meiner New Yorker Wahlverwandte und Schwiegertochter von Feruccio Busoni , bei der ich ab 1979 immer wieder wohnen konnte, Lys, Chandler und die Steinway family.Die ständige Trennung von Beatrix , die ihre Karriere als Juristin in Deutschland mit einer Doktorarbeit im Bereich der E-Musik am Max Plank Institut fortsetzte,sowie das Ausbleiben konkreter Arbeit in New York, veranlaßten mich, in Deutschland wieder auf Arbeitssuche zu gehen mit den Etappen Frankfurt und Wuppertal.

Wie nachhaltig die oft unerträglich Medienmäßig ausgetragene Scheidung meiner Eltern ihre und meiner Beziehung zu Vater belastete, geht aus ihrem Brief vom 17.2.1981 ans München an meinen Vater hervor. Es war also die Zeit der Versuche meinerseits mit Vater durch Dr. Meyer – Lindenberg wieder ins Gespräch zu kommen. Die handgeschriebene Brief in der Kopie vom **17.2.1981** (Archiv GW in Cerro Maggiore) , eine Zeit, in der Beatrice und ich noch hofften, unsere Ehe zu retten. Ihr Brief an meinen Vater schadete mir.

Lieber Pa,

seit langer Zeit belastet mich ein Gedanke und es ist mir ein Anliegen, Dir darüber zu schreiben.

Ich weiss, dass ich mich in der Zeit Deiner Trennung von Ellen [GHW : also meiner Mutter] nicht richtig verhalten

habe. Es stand mir überhaupt nicht zu, über Dich und Dein Tun Werturteile abzugeben, und ich kann sehr gut verstehen, wenn Du über mein damaliges Verhalten nachhaltig verärgert warst. Es tut mir leid, auch weil es an mir gewesen wäre, bei Gottfried den Anstoß zu einer ruhigeren Einstellung zu geben. Hätte ich das nicht versäumt, wäre es wahrscheinlich nicht zu diesem langen Zerwürfnis zwischen Euch gekommen. Ich wäre froh, wenn dieses zu einem Ende kommen könnte, vor allem auch in Gottfrieds Interesse, weil Du ihm in vielen Dingen als Ratgeber zur Seite stehen könntest, auch was seine berufliche Entwicklung betrifft, wo ich ihm mangels Sachkenntnis schon manche falsche Empfehlung gegeben habe. ... Sei bitte nicht verärgert, daß ich Dir so direkt schreiben. Alles Gute für Deine neue Produktion und die Festspiele Deine Beatrice."

GW Kommentar 2016: hoffte vor allem durch meine Anstellung in Wuppertal (Opernhaus) mit Beatrix zusammen zu leben, da sie Recherchen an ihre Doktorarbeit auch in Düsseldorf hätte nachkommen können. Dazu war sie nicht bereit, zumal wir uns durch das jahrelange Getrenntleben auch immer mehr entfremdeten. Eine der Folgen der Scheidungsabwicklungen und festen Arbeit in Wuppertal war meine schmerzliche Entscheidung die Weill Biographie Ende Juli 1982 aufzugeben. Ich übergab der Weill Foundation all meine wesentlichen Recherchen für meine geplante Weill Biographie. (vgl. Brief von Lys Symonette an mich vom 28. Juli 1982)

Notiz vom 24.3.2016 : die hier zitierten Briefe befinden sich im vierten Ordner meines Archives in Cerro Maggiore. Da sie auch sehr intimer Inhalte haben, habe ich nur Auszüge von kulturpolitischer Relevanz gemacht, die sich aus den Namen der hier zitierten Personen und Ereignisse ergeben. Wie sich mein Leben dann entwickelte, habe ich in meiner Autobiographie von 1997 zusammengefasst.

Box 66/ 4

Wolfgang Wagners Gedenkfeier am 11.4.2010 Chronologie der Gedenkfeier von Wolfgang Wagner – Ereignisse vom 21.3. bis 11. April 2010

Das bittere Erbe Vaters:

1.

Mein Beschwerdebrief per E-Mail an Irene Neese wegen unterlassener Information zur Trauerfeier vom 22.3.2010 mit Anlage (1) Nordbyerischer Kurier vom 22.3.2010

GW Mail vom 22.3.2010 an Eva und Katharina Wagner – Aufforderung zur Koordination der Todesanzeige (2)

Waltraud Senar für die Schwestern an GW 22.3.2010 : getrennte Trauerabzeigen (3)

GW Presseschef Peter Emmerich am 22.3.2010 – forderte wegen verschiedener Medienreaktion ein gemeinsames Vorgehen und will nicht von mit unbekanntem Mitarbeitern als Sohn abgespeist werden (4)

Peter Emmerich an GW am 23.3.2010 (5)

informiert über den Ablauf der Gedenkfeier – Wahl der musikalischen Stücke (Wagner Mendellsohn !!!) weiss angeblich nichts von Modalitäten der Beerdigung / Beisetzung Vater

GW an Peter Emmerich am 21.3. 2010 23:10 : Frage wer den den Beerdigung im engsten Familienkreis zugelassen ist und wann (6)

GW an Schwestern am 29. März 2010 : genaue Details des Boykotts der Schwestern und übler Rolle der Tante Verena Lafferentz – der Urnen Skandal (7)

der offizielle Ablauf der Gedenkfeier ohne jegliche Integrität von GW – vor allem als Stunde Thielemanns mit peinlicher Ansprache konzipiert mit gezinkten Aussagen des Arztes Prof. Dr. Joachim Thiery, Leipzig

Gedanken von Gottfried Wagner zur seiner Abwesenheit zur Gedenkfeier meines Vaters am Tag der Gedenkfeier am 11.4.2010

in Deutsch und Englisch

Trauerklage der Ausgrenzten von Gottfried Wagner am 15. April 2010 in Deutsch, Englisch und Italienisch – meinem Sohn Eugenio gewidmet – auch als E-Mail mit Kopien

2

vollständige Korrespondenz vor, am 11.4.2010 und danach zu der Gedenkfeier Vaters

22.3.2010 GW – Neese- GW- Emmerich – GW Eva und Katharina Wagner

23.3.2010 Emmerich an GW - Neese –

24.3.2010: GW Neese

26.3.2010 GW an Druckerei Ellwanger wegen Trauerkarte

Verena Lafferentz mischte sich ein, Sie war in Bayreuth und kontrollierte die Szene zu ihren Gunsten

29.3.2010 GW an Eva und Katharina Wagner – entscheidender Brief , als E-Mail über Neese und als Einschreibebrief

29.3. GW an Daphne Wagner – war entscheidender Fehler meinerseits

1.April 2010 - 9 Punkte GW an Daphne Wagner und Ehemann Tim Spengler , der zu Rechtsstreit riet und ganz parteiisch auf der Seite der Kinder Wieland Wagners , Iris , Wolf Siegfried Nike, und Daphne Spengler mobilisierte die Medien und schrieb GWs E-Mails an Emmerich, was dann sofort der Wieland Clan nutzte, nicht als faire Solidarität mit mir, wie man den Medienstellungen entnehmen kann.

1.April : Michael Brand Rechtsvertreter der Schwestern
als Einschreibebrief am 8.4.angekommen, als E-Mail am 1.4.

2.April GW an Rechtsanwalt Brand

Tim Spengler vermittelt am 2.4.2010 den Kontakt zu seiner befreundeten Anwältin Julia Bezenberger Berlin

2.April GW an Beezenberger

6.April Einladung zur Gedenkfeier am 11.4. per E-Mail vom Sekretariat der Schwestern

GW an Brezenberger am 6,4,2010

7.4. GW Fax bestätige nicht teilnehmen zu können, da nichts geklärt war

7.4.2010 Mitarbeiterin – Entschuldigung wegen falscher Einladung

10.4. GW an Brezenberger , die bei Brief vom 10.4. an Schwestern beriet

10.4.2010 : GW an Eva und Katharina mit Gründe nicht teilnehmen zu können

10.4.2010: GW an die Schwestern Attacke mit Ablauf der Dinge, vorbereitet für 11.4.2010

10.4.2010 Nike Wagner – lächerliche Protollarische Forderung wegen Sitzordnung als Grund zur Absage

12.4. GW an Brand: wo ist die Urne Vaters ?

12.4.2010: GW Bereitschaft zur intimen Beerdigung zu kommen – Reisebürovorschlag, auch RA Brand mitgeteilt

12.4.2010 Weigerung durch Mitarbeiterin Auskunft zu geben

13.4.2010 Lügenmail von Dr. Brand an GW

13.4.2010 GW an Peter Deeg, Freund von Eva und Gottfried Wagner in Bad Kissingen

14.4,2010: Kurt Eschwöch, Stadtrat Bayreuth Hinweise zu möglicher Beerdigung

GW an Nike Wagner – weiterer Fehler meinerseits. Nike nutzte so wieder einmal ihre Bayreuth leadership Forderung. Keinerlei Trauer.

RA Brand an GW – Verzögerungstaktik

GW an Brand – sehr verärgert wegen Informationsboykott

22.April Brand GW – Brands wimmelt GW ab – Hinweis auf Email vom 12.4. und 13.4.

29.4. verlogene E-mail von Brand an GW – gab auf

wurde nie über Beisetzung in Bayreuth im Beisein von Eva, Katharina und Verena Lafferentz informiert. Nacht – und Nebelaktion

Verene hatte mir Information zugesagt, wurde ab wieder einmal wortbrüchig,

3.

Nachspiel der Schwestern und Cousins Intrigen

Beschwerdebrief Eva Wagner im Namen des Wagner Clans der 4.Generation an den damaligen OB Bayreuth Dr. Hohl zur Liszt Feier nicht eingeladen worden zu sein

GW an Schwestern am 27.12.2011. verbiete mir, in meinem Namen zu sprechen ohne vorherige Absprache – auch auf Grund der Ereignisse bei der Gedenkfeier 11.4.2010.

Box 66/ 5

**Gedenkfeier Wolfgang Wagner und Medien
zu Wolfgang Wagner und zum 11.04.2010**

4.

GW Süddeutsche Zeitung 29.3.2011

Interview Gottfried Wagner mit Olaf Przybilla, Freund Tim Spenglers

**Zeit Magazin –
Gesellschaftskritik**

Adam Soboczyski

**Über die groß-
bürgerliche**

Familie

März 2010 mit Fokus auf Gottfried Wagner

II Sole 24 über GW

rote Einlage

internazionale Medien zu WoWas Ende
keinerlei kritische Aufarbeitung zu ihm und Wagner Clan
Zeit 15.4.2010 – TZ 12.April 2010 – etc.

typisch für die Bayreuther Machenschaften sind die Hofschranzenberichte aus dem Nordbayerischen Kurier vom 12.4.2010 von Gert Dieter Meier mit Passus über Karriere Passusu von Christian Thielemann und Dirk Feustel. Besonders verlogen ist die servile Grabrede zu Joachim Thiery. Mit Recht bemerkte Karl Lubomirski (4.4.2016) Der Wagner Wagner aller Wagner war Wolfgang.

grüne Einlage

**die Intrigen des Wagner Clans
Nike Wagners große Stunde versteckter Rache**

5.

**Hannah Friedrich
Mitarbeiterin
Kulturzeit
Martina Kaden
BZ Berlin**

6.

Doris Metz – nutzt die Stunde um bei GW Vertrauen zu erwecken, großer Fehler, vgl. Box mit anderen Ordnern mit E-Mails GW Doris Metz bis 2015

7.Eva Rieger – nutzte auch diese Ereignisse zu eigenen pr als Wagner Pöpstin

8. Harvey Sachs
9. Manfred Otzelberger- freiberuflicher Journalist u.a. bei der Bunten Wagner Clan Soap Oper Abzocker,
- 10.Karl Lubomirski
- 11.Interesse an weiteren Interiew der TZ , Biber vermittelt durch Adelheit Mahrun – war wieder mein Fehler bei Thilo Spengler, Daphnes 2.Ehemann, nachzufragen (Wieland Clan) Korrekturen erst durch GW und Dapahne Wagner ab August 2021, wegen Evas Selbstmorversuch in der Isar. GWs Versuch eine Annäherung an seine Schwester mißglückt. GW suchte Rat bei Fachärzten , die GW rieten, keine weiteren Versuche zu unternemem – vgl- Brief Daphne und GW Tagebuch 2022. Der dunkle Schatten der verdrängten Nazi Zeit und Wagner Clan Nähe zu Hitler von 1923 bis 1945